

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das neue Baden. 1948-1948 1948

71 (28.8.1948)

DAS NEUE BADEN

TAGESZEITUNG DER DEMOKRATISCHEN PARTEI FÜR BADEN

Erhebungszeit: Dienstag, Donnerstag, Samstag / Monatsbeitrag: DM 1.80
einw. Tragerlohn, bei Postbes. DM 1.90 / Anzeigen nach Preisliste 3
Überliefert eingegangene Manuskripte können nicht zurückgesandt werden

Freiburger Stadtausgabe

Telefon: Verlag u. Redaktion: Lehr 9345 / Postfachkonto: Freiburg i. Br. 4620
und Kgl. Nr. 2046 / Bankkonto: Oberbadische Bank, Zweigstelle Lehr
Keine Ersatzanspr. bei Störung durch höh. Gewalt / Telegramm: Neuchaden

Nr. 71 / 2. JAHRG.

SAMSTAG, DEN 28. AUGUST 1948

PREIS 20 PFENNIG

Rücktritt der Badischen Regierung

Erfolgreiche Demontageverhandlungen — Südbaden dem wirtschaftlichen Ruin überantwortet

Freiburg (Eigener Bericht). Die Sitzung des badischen Landtags vom Donnerstag stellte eine eindringliche Demonstration der einmütigen Entrüstung der Volksvertretung über die neueste Demontageforderung dar. Nachdem Wirtschaftsminister Dr. Lais vor einer außerordentlich großen und interessierten folgenden Zuhörerschaft das Ausmaß des neuen Demontageplanes, der das Land dem Ruin zu überantworten drohe, berichtet hatte, erklärte Staatspräsident Wöhleb den Rücktritt der badischen Regierung. Anschließend sprachen Vertreter der Fraktionen, wobei Abg. Dr. Waeldin, für die DP das Wort ergreifend, vor der aus der Demontagepolitik erwachsenden Gefahr eines Neofaschismus warnte. Abschließend gab der Landtag einstimmig seine Zustimmung zu einer Entschließung, daß der Staatspräsident bis zur Neubildung der Regierung alles tun möge, um die befohlene Demontage in letzter Stunde abzuwenden.

Der Rücktritt des Staatspräsidenten und der Regierung ist reichlich spät erfolgt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß dieser Rücktritt nicht im Zusammenhang mit der von der Volksmeinung abweichenden Stellungnahme des Staatspräsidenten in der Frage des Zusammenschlusses von Württemberg und Baden steht.

Doch auch der Staatspräsident dürfte sich darüber klar sein, daß die Zeit des Interregnums keine Verzögerung in den Verhandlungen mit Nordwürttemberg und Nordbaden bedeuten dürfe. Darüber zu wachen, wird die vordringlichste Aufgabe des Landtages sein. Die rechtliche Grundlage dafür bietet Art. 80, Satz 3 der Verfassung der Laus.

„Der Rücktritt der Landesregierung wird erst wirksam, sobald der Landtag einer neuen Landesregierung das Vertrauen ausgesprochen hat.“

Den nächsten Schritt, der sich aus dem Rücktritt der Regierung ergibt, stellt namentlich die Neuwahl des Staatspräsidenten gemäß Art. 78 der Verfassung dar.

Zu Beginn der Sitzung erhob sich das Haus im Gedenken an den verstorbenen Vizepräsidenten Geiler. Zu seinem Nachfolger wurde Abg. Martzloff (SP) gewählt, während seinen Platz innerhalb der sozialdemokratischen Landtagsfraktion der Leiter des Freiburger Wohnungsamtes, Schleiher, einnahm. Der Entwurf eines Landesgesetzes über den Volksentscheid fand einstimmige Annahme.

Dr. Lais über die Demontage

Es folgte der mit Spannung erwartete wichtigste Punkt der Tagesordnung, die Demontagefrage, zu der Wirtschaftsminister Dr. Lais das Wort ergriff. Wie der Minister betonte, wurde seitens der Regierung nochmals mit aller Eindringlichkeit dargelegt, daß die badische industrielle Wirtschaft durch eine Vorleistung von rund 15 500 Maschinen und maschinellen Einrichtungen Reparaturen bis zur äußersten Möglichkeit geleistet habe. Die Durchführung der noch vorgesehenen Demontagen, die sich auf bedeutende Betriebe erstreckten, würde das Land dem wirtschaftlichen Ruin überantworten. Diesen Vorstellungen gegenüber sei in Baden-Baden behauptet worden, daß es sich bei der ganzen Aktion um internationale Abmachungen handle, so daß weder die Militärregierung noch Paris in der Lage seien, an der gegebenen Situation etwas zu ändern. Diese Behauptung sei entgegen der neuerlichen Versicherung des Direktors der Wirtschaftsabteilung der amerikanischen Militärregierung, Wilkinson, erfolgt, die Entscheidung für das Ausmaß der Demontage der französischen Zone liege allein bei der französischen Militärregierung. (Abg. Vortisch: „Das ist wie beim Alimenter-Prozess! Keiner will der Vater sein!“)

Wie der Minister weiterhin ausführte, sei im einzelnen erklärt worden, daß der jetzigen Aktion zwei weitere je 5-6 Betriebe umfassende Phasen folgen würden, während über den verbleibenden Rest von Betrieben eine Verfügung der „Jara“ in Brüssel noch nicht getroffen sei. Inzwischen sei seitens der Militärregierung mitgeteilt worden, daß es bei der „Jara“ gelungen wäre, die Firma Klenze, Apparatebau in Villingen, vom Demontageplan abzusetzen. Dies erscheine deshalb etwas mysteriös, weil diese Firma in der Liste vom Oktober 1947 gar nicht enthalten war! Es wäre ferner die Möglichkeit angedeutet worden, einzelne Betriebe von der Demontage auszunehmen, wenn dagegen Maschinenwerte gleicher Höhe anderer Fabriken angeboten würden. Nur durch diese Kompensation könnten einzelne Fabriken ausgenommen werden. Auf die Vorstellungen der Regierung hin sei erreicht worden, daß die Firma Kaiser, Uhrfabrik in Villingen, diejenigen Maschinen behalten dürfe, die älter als 15 Jahre seien.

Der Minister zitierte sodann einige Stimmen, zumal der englischen Presse, die zugabe, wie sehr die Bemühungen der Länder

der französischen Zone um Aufklärung der Weltöffentlichkeit über die Unvernunft der Demontagen im Auslandes gehört worden seien.

Der Minister zählte sodann die von der Militärregierung genannten Firmen auf: Becker (Vöhrenbach), Hengstler (Hausach), Schaffner (Freiburg), Kopperschmidt (Blumberg), Schubert (Rastatt), Werkzeugmaschinenbau (Haslach), Koepfer & Söhne (Purtwangen), Schlenker (Hornberg), Lytan-Werke (Freiburg), Morath (Eisenbach), die neuerdings zur Demontage gelangen sollten. Es sei seitens der Militärregierung betont worden, daß die Betriebe nicht aufgelöst, sondern ermächtigt würden, sich ihre Ausrüstung wieder zu beschaffen (Erregte Zwischenrufe). Ferner habe man in Baden-Baden erklärt, daß die für Frankreich bestimmten Zuteilungen des Demontageplanes sehr gering seien. Es würde sich bei den Demontagen um jene vom Kontrollrat bestimmte Aktion im Hinblick auf die Einschränkung des Lebensstandards des deutschen Volkes handeln. Die nackte Tatsache, äußerte der Minister weiter, sei damit klargestellt, nämlich, daß unsere nicht unbedeutende Werkzeugmaschinenindustrie, darunter weltbekannte Spezialfirmen wie Heinemann (St. Georgen) und Weißer Söhne (St. Georgen), überhaupt von der Bildfläche verschwinden und daß die Kapazität der Uhrenindustrie nach Durchführung der Demontagen auf den Stand von 1914 und früher herabgedrückt würde.

man uns die Maschinen belasse, an denen diese arbeiten könnten.

Im Verlaufe seiner Rede nannte Dr. Lais den Demontageplan den Teilkomplex eines Gesamtkomplexes der willkürlichen und künstlichen Proletarisierung unseres Volkes. Wie nach dem ersten Weltkrieg werde eine dünne Decke über dem brodelnden Vulkan geschaffen. Deutsche seien wegen ähnlicher Delikte gegen die Menschlichkeit in Nürnberg vor Gericht gekommen, dabei habe man damals im Kriege gestanden, während die heute durchgeführten Maßnahmen im Frieden

(Fortsetzung auf Seite 2)

berlin zu einem großen Teil in dem letzten Schreiben General Kotikows an den Berliner Magistrat zu suchen. Durch diesen Brief, in dem General Kotikow alle Maßnahmen des Berliner Magistrats seit der Währungsreform für ungültig erklärte, da sie ohne Zustimmung der Sowjets erfolgten, seien die aufrührerischen Elemente Berlins zu den herausfordernden Demonstrationen inspiriert worden. Der Versuch, den Berliner Magistrat durch Druck und Zwang einer Minderheitsgruppe gefügig zu machen, werde jedoch ebenso fehlschlagen wie die Versuche, Berlin auszuhungern und die Bevölkerung einer kriminellen Polizei auszuliefern.

Marshall über Konsulats-Schließungen

Washington. „So bedauerlich die Schließung der sowjetischen Konsulate in den Vereinigten Staaten und die des amerikanischen Konsulates in Wladivostok ist, sie wird keine ernststen Folgen nach sich ziehen“, erklärte Außenminister Marshall auf einer Pressekonferenz.

Marshall lehnte es ab, irgendwelche Angaben über die laufenden Besprechungen in Moskau zu machen und betonte lediglich, daß die Veröffentlichung eines Kommuniqués bei Beendigung der Besprechungen unvermeidlich sei.

West-Botschafter wieder bei Molotow

Moskau. Moskauer Beobachter sind der Ansicht, daß ein erneutes Treffen der West-Botschafter mit Molotow am Freitag stattfindet.

In London gab man der Befürchtung Ausdruck, daß es auf einer erweiterten Konferenz über Deutschland, die man nach den Moskauer „Vorbesprechungen“ erwartet, zu noch stärkeren Meinungsverschiedenheiten kommen wird.

Zigarren in Südbaden frei verkäuflich

Freiburg. Versteuerte Zigarren und Stumpfen sind, wie das südbadische Ministerium für Wirtschaft und Arbeit laut Südens mitteilt, ab sofort frei verkäuflich. Die bisherige Regelung für die beschränkt steuerpflichtigen und steuerfreien Zigarren (Prioritätszigarren und Sonderzuteilungen) wird dadurch nicht berührt.

Ursache der SED-Demonstrationen

Die Ursache für die von der SED im Berliner Stadthaus durchgeführte Demonstration gegen den Magistrat ist nach Ansicht eines hohen Beamten der US-Militärregierung für

Diese Demontage schlage den Absichten des Marshall-Planes zur Wiederaufrichtung der europäischen Wirtschaft glatt ins Gesicht. Die amerikanischen Steuerzahler, die ihr Geld einer guten Sache wegen gäben, mögen es sich überlegen, inwieweit ihre Absichten von politischer Seite sabotiert würden. In der Demontagefrage müßte es sich zeigen, ob es die Alliierten mit der Währungsreform ernst meinen, da ja sie die einzige Garantie für ein Gelingen unserer Produktionskraft und damit die Steigerung unseres Export darstelle. Es werde uns zugemutet, 14 Millionen aus dem Osten vertriebene Flüchtlinge aufzunehmen, ohne daß

Protestschreiben an General Koenig

Tübingen. Die Regierungschefs der französischen Zone haben, wie Dena am Donnerstag erfährt, in einem gemeinsamen Schreiben an den französischen Oberbefehlshaber in Deutschland, General Pierre Koenig, erneut die verhängnisvollen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Folgen der angeordneten Demontage dargelegt. Die Regierungschefs haben weiter in ihrem Schreiben um sofortige Einstellung der Demontage nachgesucht und um einen gemeinsamen Empfang bei General Koenig gebeten.

Während man auf der einen Seite die Notwendigkeit einer wirtschaftlichen und industriellen Wiederaufrichtung Deutschlands als unerlässliche Voraussetzung für den allgemeinen Wiederaufbau Europas, besonders im Hinblick auf die Bedeutung Deutschlands im europäischen Handelsaustausch, betont und sich allerorts die Stimmen mehren, die, wenn nicht einen Aufschub oder gar Einstellung, so doch eine bedeutende Herabsetzung der Demontage fordern, soll die französische Zone, soll Baden, das nach den Ausführungen von Dr. Lais allein bereits Reparaturen von rund 15 500 Maschinen und maschinellen Einrichtungen geleistet hat, nun die dritte Demontagewelle über sich ergehen lassen. Nicht nur, daß unser Land, was jeder einsehen dürfte, damit dem wirtschaftlichen Ruin überantwortet würde, eine Durchführung der Demontage im jetzigen Zeitpunkt hätte vor allem auch unabsehbare psychologische Rückwirkungen, die zwangsläufig negativ und schädigend für eine demokratische Entwicklung sein müßten und, auch darüber sollte kein Zweifel herrschen, bei den Deutschen die Ansicht nähren würde, daß es den Alliierten letzten Endes doch nicht ernst mit der Währungsreform sei, denn der Wert der Deutschen Mark stützt sich ja schließlich auf die Produktionskraft und den Marshall-Plan, dessen Sinn und Zweck damit sabotiert würde. Wir klammern uns nicht vorstellen, daß die dadurch hervorgerufene politische Radikalisierung im Interesse der Besatzungsmächte liegt.

Niemand, der wirklich eine friedliche Welt aufbauen will, kann Interesse an einer wirtschaftlichen Stagnation im Herzen Europas haben. Es geht nicht darum, Deutschland gegenüber anderen Ländern, die ebenfalls schwer leiden mußten und noch mühen, zu bevorzugen, sondern es geht einzig darum, ein verfaulendes Glied Europas zu heilen, bevor der ganze Körper angesteckt ist. Jeder Tag, der hier verloren geht, bringt uns dem Anarchismus näher. Eine intakte und arbeitsfähige deutsche Wirtschaft aber könnte dem Wiederaufbau Europas wertvollste Dienste leisten. Erforderlich hierzu ist, daß man uns die verbliebene Produktionskapazität beläßt, auf die wir nach dem Verlust der reichsten agrarischen Gebiete im Osten besonders angewiesen sind, um ein menschenwürdiges Lebensniveau in Deutschland zu erhalten, und es auch vermeiden wollen, daß alliierte Steuerzahler für ein deutsches Lebens- und Existenzminimum aufkommen müssen. Den gesunden und natürlichen Kräften einer freien Wirtschaft sollte man Entfaltungsmöglichkeiten geben, nicht aber sie beschneiden.

Zunächst gilt es nun zu klären, wer die Entscheidung für das Ausmaß der Demontage trägt. Die Erklärungen der französischen Militärregierung, nach der weder sie noch Paris in der Lage seien, an der Situation etwas zu ändern, stehen im Widerspruch mit den Ausführungen des Direktors der Wirtschaftsabteilung der amerikanischen Militärregierung, der der französischen Militärregierung die Alleinverantwortung für das Ausmaß zuschreibt. Eine Aufklärung seitens der französischen Militärregierung hielten wir im Interesse aller für wünschenswert. Wie die Deutsche Nachrichten-Agentur meldet, wollen auch die Regierungschefs der Länder der französischen Zone jetzt bei General Koenig vorstellig werden, und so steht zu hoffen, daß schließlich doch noch die Vernunft dominiert und eine Rückgängigmachung des derzeitigen Demontagebefehls ermöglicht werden kann. Daß der südbadische Staatspräsident die gegenwärtige Situation nicht zu einer Verzögerung hinsichtlich des südwestdeutschen Länderzusammenschlusses mißbraucht, darüber zu wachen wird eine wesentliche Aufgabe des Landtags sein.

Herausfordernde SED-Demonstration in Berlin

Kommunisten versuchten Rücktritt des Berliner Magistrats zu erzwingen — Um Blutvergießen zu vermeiden, Stadtverordnetenversammlung abgesetzt

Berlin. Die Berliner SED versuchte am Donnerstagnachmittag durch eine Massendemonstration vor dem neuen Stadthaus den Rücktritt des Berliner Magistrats und die Übertragung seiner Befugnisse auf einen Sonderausschuß durchzusetzen. Etwa 3000 Personen, in der Hauptsache aus dem Sowjetsektor, hatten sich zu den Kundgebungen eingefunden. In langen Demonstrationszügen mit roten Fahnen und Transparenten, auf denen die Absetzung des Magistrats gefordert wurde, waren sie vor das Stadthaus gezogen. Die drei demokratischen Parteien LDP, SPD und CDU beschlossen daraufhin gegen die Stimmen der SED, die für den Nachmittag anberaumte Stadtverordnetenversammlung auf einen unbestimmten Zeitpunkt zu vertagen. Kurz nach 2 Uhr verschafften sich dann die Demonstranten gewaltsam Zugang zum Stadthaus und besetzten die Plätze im Stadtverordnetensaal.

Gegenkündigung der demokratischen Parteien

Die LDP, CDU und SPD organisierten daraufhin eine Gegenkündigung, an der rund 10 000 Personen teilnahmen. Franz Neumann (SPD) erklärte, daß man unter allen Umständen auf Gegenmaßnahmen verzichten wolle, um jedes Blutvergießen zu vermeiden. Carl Hubert Schwennicke, der Vorsitzende der Berliner LDP, sagte, die Kräfte der Freiheit seien stärker als die des Kommunismus. Das demokratische Berlin werde sich nicht in die Knie zwingen lassen. Der Kampf um die Freiheit sei in Wirklichkeit schon gewonnen. Die SED habe die Aktion der Stadtverordnetenversammlung gegen die Blockade zwar sabotiert, doch werde der Magistrat weiterarbeiten. Stadtverordnetenvorsteher Dr. Otto Suhr warf der sowjetischen Kommandantur und der Polizei des Sowjetsektors vor, daß sie der Stadtverordnetenversammlung nicht genügend Schutz gewährten. Aus diesem Grunde und um Blutvergießen auf jeden Fall zu vermeiden, habe man die Stadtverordnetenversammlung abgesetzt.

Ursache der SED-Demonstrationen

Die Ursache für die von der SED im Berliner Stadthaus durchgeführte Demonstration gegen den Magistrat ist nach Ansicht eines hohen Beamten der US-Militärregierung für

Freiburger Stadtausgabe

Freiburg. Versteuerte Zigarren und Stumpfen sind, wie das südbadische Ministerium für Wirtschaft und Arbeit laut Südens mitteilt, ab sofort frei verkäuflich. Die bisherige Regelung für die beschränkt steuerpflichtigen und steuerfreien Zigarren (Prioritätszigarren und Sonderzuteilungen) wird dadurch nicht berührt.

Ursache der SED-Demonstrationen

Die Ursache für die von der SED im Berliner Stadthaus durchgeführte Demonstration gegen den Magistrat ist nach Ansicht eines hohen Beamten der US-Militärregierung für

Wider die Vernunft

G.A. Vor etwa drei Wochen faßte der badische Landtag nach einer vorausgegangen Rede des Wirtschaftsministers, die den Umfang der beabsichtigten Demontage und die wirtschaftlichen und politischen Folgen behandelte, eine einstimmig angenommene Resolution, in der zum Ausdruck kam, daß der Landtag von der Regierung die Abwendung der vorgesehenen Demontage und die Wahrung der deutschen Lebensinteressen erwartet. Unsere Leser werden sich erinnern, wie auf der letzten Landtagsitzung am Donnerstag nun vom Staatspräsidenten bekanntgegeben wurde, ist es der Landesregierung nicht gelungen, „in der für das badische Volk lebenswichtigen Frage der Demontage die Verhandlungen zu einem günstigen Abschluß im Sinne des einstimmigen Beschlusses des badischen Landtages zu bringen“. Die Landesregierung, die sich außerstande sieht, die Verantwortung weiter zu tragen, ist zurückgetreten.

Während man auf der einen Seite die Notwendigkeit einer wirtschaftlichen und industriellen Wiederaufrichtung Deutschlands als unerlässliche Voraussetzung für den allgemeinen Wiederaufbau Europas, besonders im Hinblick auf die Bedeutung Deutschlands im europäischen Handelsaustausch, betont und sich allerorts die Stimmen mehren, die, wenn nicht einen Aufschub oder gar Einstellung, so doch eine bedeutende Herabsetzung der Demontage fordern, soll die französische Zone, soll Baden, das nach den Ausführungen von Dr. Lais allein bereits Reparaturen von rund 15 500 Maschinen und maschinellen Einrichtungen geleistet hat, nun die dritte Demontagewelle über sich ergehen lassen. Nicht nur, daß unser Land, was jeder einsehen dürfte, damit dem wirtschaftlichen Ruin überantwortet würde, eine Durchführung der Demontage im jetzigen Zeitpunkt hätte vor allem auch unabsehbare psychologische Rückwirkungen, die zwangsläufig negativ und schädigend für eine demokratische Entwicklung sein müßten und, auch darüber sollte kein Zweifel herrschen, bei den Deutschen die Ansicht nähren würde, daß es den Alliierten letzten Endes doch nicht ernst mit der Währungsreform sei, denn der Wert der Deutschen Mark stützt sich ja schließlich auf die Produktionskraft und den Marshall-Plan, dessen Sinn und Zweck damit sabotiert würde. Wir klammern uns nicht vorstellen, daß die dadurch hervorgerufene politische Radikalisierung im Interesse der Besatzungsmächte liegt.

Niemand, der wirklich eine friedliche Welt aufbauen will, kann Interesse an einer wirtschaftlichen Stagnation im Herzen Europas haben. Es geht nicht darum, Deutschland gegenüber anderen Ländern, die ebenfalls schwer leiden mußten und noch mühen, zu bevorzugen, sondern es geht einzig darum, ein verfaulendes Glied Europas zu heilen, bevor der ganze Körper angesteckt ist. Jeder Tag, der hier verloren geht, bringt uns dem Anarchismus näher. Eine intakte und arbeitsfähige deutsche Wirtschaft aber könnte dem Wiederaufbau Europas wertvollste Dienste leisten. Erforderlich hierzu ist, daß man uns die verbliebene Produktionskapazität beläßt, auf die wir nach dem Verlust der reichsten agrarischen Gebiete im Osten besonders angewiesen sind, um ein menschenwürdiges Lebensniveau in Deutschland zu erhalten, und es auch vermeiden wollen, daß alliierte Steuerzahler für ein deutsches Lebens- und Existenzminimum aufkommen müssen. Den gesunden und natürlichen Kräften einer freien Wirtschaft sollte man Entfaltungsmöglichkeiten geben, nicht aber sie beschneiden.

Zunächst gilt es nun zu klären, wer die Entscheidung für das Ausmaß der Demontage trägt. Die Erklärungen der französischen Militärregierung, nach der weder sie noch Paris in der Lage seien, an der Situation etwas zu ändern, stehen im Widerspruch mit den Ausführungen des Direktors der Wirtschaftsabteilung der amerikanischen Militärregierung, der der französischen Militärregierung die Alleinverantwortung für das Ausmaß zuschreibt. Eine Aufklärung seitens der französischen Militärregierung hielten wir im Interesse aller für wünschenswert. Wie die Deutsche Nachrichten-Agentur meldet, wollen auch die Regierungschefs der Länder der französischen Zone jetzt bei General Koenig vorstellig werden, und so steht zu hoffen, daß schließlich doch noch die Vernunft dominiert und eine Rückgängigmachung des derzeitigen Demontagebefehls ermöglicht werden kann. Daß der südbadische Staatspräsident die gegenwärtige Situation nicht zu einer Verzögerung hinsichtlich des südwestdeutschen Länderzusammenschlusses mißbraucht, darüber zu wachen wird eine wesentliche Aufgabe des Landtags sein.

Rücktritt der Badischen Regierung

(Fortsetzung von Seite 1)

den gegen ein wehrloses Volk geschähen. Einestells wolle man Deutschland schwächen, andererseits die größten Wirtschaftsgewinne aus ihm ziehen. Die Folge sei nur, daß man in den Herzen der Jugend Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung einpflanze. Einen Frieden könne man nicht mit destruktiven Maßnahmen herstellen. Die Entblößung der Fabriken von den Maschinen und die Vernichtung ganzer industrieller Spezialzweige zähle im Falle Südbaden mit der Abwägung der Uhren-, Werkzeug- und Werkzeugmaschinenindustrie zu diesen destruktiven Maßnahmen. Für sie müßten nun die alliierten Mächte sowohl vor unserer Bevölkerung als auch vor der Weltöffentlichkeit die Verantwortung übernehmen.

Staatspräsident erklärt Rücktritt der Landesregierung

Anschließend verlas der Staatspräsident dem unter dem Eindruck der erschütternden Erklärungen des Wirtschaftsministers stehenden Haus folgendes an den Landtagspräsidenten gerichtete Schreiben:

„Ich beehre mich, Ihnen folgende Mitteilung zur Kenntnis zu bringen und Sie ergebenst zur Weiterleitung an den Badischen Landtag zu bitten.

Da es trotz aller Bemühungen der badischen Landesregierung nicht gelungen ist, in der für das badische Volk lebenswichtigen Frage der Demontage die Verhandlungen zu einem günstigen Abschluß im Sinne des einstimmigen Beschlusses des Badischen Landtages zu bringen, sieht sich der Staatspräsident und die Landesregierung außerstande, die Verantwortung weiter zu tragen. Die Landesregierung ist der Auffassung, daß durch die von der Interalliierten Kommission in Brüssel verfügte Demontage die badische Wirtschaft und insbesondere auch die Arbeiterschaft so schwer getroffen wird, daß der von der Landesregierung in vertrauensvoller Zusammenarbeit mit der französischen Militärregierung immer bekundete Wille zum Aufbau unseres Staates und unserer Wirtschaft lahmgelegt wird. Sie bedauert dies um so mehr, als in den letzten Monaten ihrer Tätigkeit gewisse Erfolge nicht versagt waren und andererseits durch die jetzt einsetzende Demontage die durch die Währungsreform an sich schon bestehenden Schwierigkeiten zweifellos noch ganz besonders vergrößert werden. Daß die Experten des Marshall-Planes der verfügten Demontage zugestimmt haben, enthebt die badische Landesregierung nicht ihrer pflichtgemäßen Sorge um die Wohlfahrt des badischen Volkes. Die durch die Demontage hervorgerufene Minderung der Ausführungsmöglichkeit gefährdet unmittelbar die für das badische Volk lebenswichtige Einfuhr und die Existenz eines Teiles unserer hochqualifizierten Facharbeiterschaft, und dies in einem Zeitpunkt, in dem wir darauf gehofft haben, daß der Marshall-Plan anläuft und die deutschen Länder nach den Londoner Empfehlungen sich zu einer Gemeinschaft zusammenschließen können.

Bei der gegebenen Sachlage hat sich der Staatspräsident und die Landesregierung entschlossen, gemäß Art. 80 der Verfassung des Landes Baden ihren Rücktritt zu erklären. Ich beehre mich, Ihnen, Herr Präsident, hiervon alsbald Kenntnis zu geben. Ein entsprechendes Schreiben ist dem Herrn Obersten Delegierten für die Militärregierung des Landes Baden zugegangen.“

Der Landtagspräsident Dr. Person bemerkte hierzu, daß laut Verfassung der Rücktritt erst dann wirksam werde, wenn

der Landtag einer neuen Regierung das Vertrauen ausgesprochen habe.

Politik des Morgenthau-Planes

Im Verlauf der anschließenden Reden der Fraktionsvertreter ergriff zunächst Abg. Schlapper (CDU) das Wort, indem er erklärte, daß die Vernunft heute ein seltenes Objekt geworden sei. Der Redner erinnerte, daß nicht nur Maschinen, sondern auch Patente, Konstruktionen, Versuchsanstalten und Laboreinrichtungen demontiert werden seien. Dies sei keine Politik der Verständigung, sondern eine Politik des Morgenthau-Planes. Die Lösung der Demontagefrage, äußerte Abg. Schlapper, bedeute den Prüfstein, ob die Alliierten guten Willens seien, mit

Dr. Waeldin über Gefahren der Demontagepolitik

Anschließend sprach für die Demokraten Abg. Dr. Waeldin. Es sei unbegreiflich, daß man in einem Augenblick, in dem sich die Londoner Empfehlungen auszuwirken begännen, die gänzliche oder teilweise Demontage weiterer Betriebe verlangen. Bei Betrieben der Kriegsindustrie wäre dies verständlich gewesen, nicht aber bei Fabriken, die gar nicht oder nur indirekt damit zu tun hätten. Dies könne man im Zeitalter des Marshall-Planes nur als sinnlos bezeichnen. Der Redner stellte die Frage, wie unter diesen Bedingungen unsere Exportindustrie noch leistungsfähig sein solle, woher wir das Geld nehmen möchten, die demontierten Maschinen wieder zu beschaffen. Es wäre dabei noch keineswegs die Garantie gegeben, daß die neubeschafften Maschinen auch ein zweites Mal weggenommen würden (Sehr richtig! Schon vorgekommen). Abg. Waeldin schilderte sodann die verhängnisvollen Auswirkungen der Demontage auf die Belegschaften. Eine Umsetzung der in der Feinmechanik- und Uhrenindustrie Beschäftigten sei z. B. absolut unmöglich, wie auch die in der Tabakindustrie Arbeitenden nicht eine andere Tätigkeit beginnen könnten. Ein Ort wie Eisenbach würde nach einer Demontierung der dort ansässigen Werke nicht mehr hochkommen können.

Man müsse den peinlichen Eindruck gewinnen, fuhr der Redner fort, daß mit der Fortsetzung der Demontage politische Ziele verfolgt würden. Die Folgen wären indessen eine weitere Trennung und Radikalisierung der Massen nach rechts und nach links. Es müsse ein Aufschneiden des Nationalismus oder Neofaschismus ernstlich befürchtet werden (Sehr richtig). Abg. Dr. Waeldin äußerte seine bange Sorge um die Demokratie und die Zukunft unserer Heimat und bemerkte, daß wir keine Wiedergutmachung leisten könnten, wenn man uns die Mittel nehme. Es sei die Frage gestellt worden, wer von den Alliierten die Verantwortung für die Demontage trage. In Wirklichkeit müsse man jedoch feststellen, daß alle drei Großmächte die Demontage tatsächlich durchführten.

Der Abgeordnete stellte abschließend die Forderung seiner Fraktion auf, die Ministerpräsidenten der französischen Zone mögen gemeinsame Schritte bei General Koennig unternehmen, daß die Demontage sofort abgestoppt werde, daß der bisherige Maschinenabbau in voller Höhe auf Reparationskonto angerechnet werde und daß eine Zusicherung erfolge, daß keinerlei Maschinen und Geräte mehr entnommen würden, damit der Wiederaufbau in Ruhe und Steifigkeit begonnen werden könne. Es sei höchste Zeit, daß man auf der anderen Seite mit einer Demontage

Deutschland zusammenzuarbeiten. Nachdem der Abgeordnete die Begründung zur Verurteilung einiger Angeklagter in Nürnberg verlesen hatte, rief er aus, es gäbe keine zweierlei Völkerrechte. Abschließend nannte der Redner das Diana-Werk in Hasst, das Luftgewehr für englische Kinder herstelle und nun mit der Begründung der Entmilitarisierung gleichfalls demontiert werde, während zur gleichen Zeit die Großmächte gewaltige Aufrüstungsanstrebungen unternähmen. Es ginge in Wahrheit um eine Vernichtung der deutschen Konkurrenz. Wir müßten dafür Sorge tragen, daß uns später einmal nicht der Vorwurf trafe, wir hätten vor Angst geschwiegen. Man möge Frankreich den Vorschlag machen, daß es — da es nach eigener Äußerung an der Demontage wenig interessiert sei — als Geste auf die ganze Aktion verzichte (Beifall).

von Arbeitsplätzen die Bevölkerung zu Verzweiflungs- und Widerstandsaktionen treiben würde. Auf Antrag von Abg. Hoffmann (CDU) gab das Haus den beiden Erklärungen einstimmig seine Zustimmung.

Entschiebung des Landtags

Abschließend nahm man gleichfalls einstimmig die nachfolgende Entschliebung an: „Durch die Erklärungen des Herrn Wirtschaftsministers und des Herrn Staatspräsidenten hat der Landtag zur Kenntnis genommen, daß alle Bemühungen der Regierung, im Sinne des einstimmigen Landtagsbeschlusses von 13. 8. 1948 die Durchführung der Demontage zu vermeiden, im wesentlichen ergebnislos geblieben sind. Der Rücktritt der Regierung war unvermeidlich.“

Bis zur Bildung einer verfassungsgemäßen neuen Regierung wird der Herr Staatspräsident ersucht, bei der französischen Militärregierung und — bei Gelegenheit der Besprechungen der 11 Minister — bei den Besatzungsmächten der Westzonen in letzter Stunde die Demontagedurchführung zu verhindern. Dies allein könnte die Zerstörung des Vertrauens unseres Volkes in einen ehrlich gemeinten Neuaufbau Deutschlands und Europa vermeiden.

Freiburg, den 26. August 1948.

- Für die CDU: gez. Dr. Hoffmann,
- für die SPD: gez. Martzloff,
- für die DP: gez. Dr. Waeldin,
- für die KP: gez. Käthe Seifried.“

Schwennicke sollte entführt werden

Berlin. Vier unbekannte Personen sollen nach einer Mitteilung des Vorsitzenden der Berliner LDP, Karl Hubert Schwennicke, am Donnerstagmorgen versucht haben, ihn aus dem Berliner Stadthaus zu entführen, wo er eine Unterredung mit den Leitern der SPD und CDU geführt hatte.

Unterstützt die Politik der Demokratischen Partei durch Beitritt und Spenden

Anmeldungen bitten wir an die Ladestellenstelle Lahr, Burghelmer Straße 14. Spenden auf Konto bei der Oberrheinischen Bank, Filiale Lahr

Wie Schwennicke berichtet, verlangten die 4 Personen, von denen drei russisch sprachen, bei der Fraktionssekretärin, ihn zu sprechen. Nachdem ihnen vorsorglich mitgeteilt wurde, daß Schwennicke nicht im Hause sei, hielten sie sich auf und ab gehend vor der Zimmertür auf. Schwennicke gelangte auf einem Umweg aus dem Haus. Er erklärte, daß er die mysteriöse Handlungsweise seiner Besucher als einen glatten Entführungsversuch ansah.

Sind wir schon mitten im dritten Weltkrieg?

Zwei General behaupten es — Das Buch „Krieg zwischen den Kontinenten“ erregt Aufsehen

Im englischen Faber-Verlag ist ein Buch erschienen, das den Titel „Krieg zwischen den Kontinenten“ trägt. Es ist von dem Verfasser der Generale Fernand Otto Mischke und Edmond Combeaux verantwortlich zu schreiben. General Fernand Otto Mischke war bis zur Machtübernahme der Kommunisten in der Tschechoslowakei Militär-Attaché der tschechoslowakischen Gesandtschaft in Paris, General Edmond Combeaux ist Franzose, der seinen Partner während des letzten Krieges in London kennenlernte. Ihr gemeinsam verfaßtes Buch erregt in England und den USA starkes Aufsehen, da die Generale sehr kühne strategische Folgerungen ziehen. Immerhin muß auch die Kritik anerkennen, daß General Mischke im Jahre 1941 ein Buch herausgab, das den Titel „Blitzkrieg“ trägt und in dem der Verfasser sich mit Hitlers Blitzkriegstaktik strategisch auseinandersetzte und dabei ausgezeichnete Gegenmaßnahmen entwickelte. Man ist aus diesem Grunde geneigt, auch dem neuen Buch Gewicht beizumessen.

Besonders kühn wirkt in dem Buch „Krieg zwischen den Kontinenten“, daß die beiden Autoren die Ansicht vertreten, wir würden bereits mitten im dritten Weltkrieg befinden. Der zur Zeit im Gange befindliche ökonomische Krieg würde sich langsam zu richtigen militärischen Kampfhandlungen entwickeln. Als „militärische Startbasis“ des Krieges betrachten die Generale den Fernen Osten und nicht Europa. Sie glauben allerdings, daß der Ferne Osten für einen stürmischen russischen Vormarsch nicht günstig sein würde. Das Fehlen einer kriegstüchtigen Flotte würde die Russen daran hindern, das japanische Beispiel nachzuahmen. Es sei aus diesem Grunde anzunehmen, daß Rußland mit seinen gewaltigen Landstreitkräften über Europa hinweg bis nach Gibraltar und durch den Mittelern Osten bis nach Afrika vorstößen werde. An der Besetzung Europas könnten die Russen nach Ansicht der beiden Militärs nicht gehindert werden. Schwierig dürfte es jedoch für die Russen werden, in England Fuß zu fassen. Eine Eroberung Englands sei für die Russen nur dann durchzuführen, wenn sie vorher ganz Skandinavien besetzen würden. Und auch dann sei der Sprung über den Kanal ein gewaltiges Risiko.

Die Wiedereroberung Europas müsse dann von den Westmächten sozusagen Schritt für Schritt vorgenommen werden. Die Generale warnen vor einer Eroberung vom Osten her, da der Feldzug Hitlers gezeigt habe, daß keine

westliche Armee dem russischen Winter gewachsen sei, auch dann nicht, wenn die arktischen und englischen Truppen in den arktischen Gebieten Kanadas und Alaskas für den Krieg in kalten Zonen trainiert würden. Die beiden Herren schlagen deshalb vor, Oesterreich als Ausgangsbasis für Operationen zur Wiedereroberung Westeuropas zu benutzen. Von Oesterreich aus könne man über Ungarn hinweg das Donaubekken erobern und dann von dort aus in das zerstörte Deutschland eindringen. Womit die beiden Herren für uns wahrhaft „beglückende“ Perspektiven eröffnen.

Doch sie lassen es dabei nicht bewenden. Auch die Türkei, Persien und Afghanistan haben sie als künftigen Kriegsschauplatz vorgesehen, weil es von dort aus am leichtesten sei, nach Rußland hineinzukommen, und zwar über die wichtigen Oelfelder von Baku und Grosny weg mit dem Ziel, die Industriegebiete von Magnitogorsk zu erobern. Da ein Vormarsch vom Fernen Osten aus nicht möglich sei, würde nur diese Route bleiben.

Eine bedeutende Rolle weisen die beiden Theoretiker auch der „Fünften Kolonne“ zu. In allen osteuropäischen Staaten sind nach ihrer Ansicht starke Oppositionsgruppen vorhanden, die den Russen große Schwierigkeiten bereiten würden.

Gleichsam zum Trost für die bisher noch „Davongekommenen“ äußern die beiden Strategen des Weltkrieges Nr. 3 zum Schluß die Ansicht, daß ein neuer Weltkrieg nicht unabwendbar sei, nachdem sie zu Anfang ihres Buches allerdings behaupten wir seien schon mitten drin. Immerhin empfehlen sie die Bildung der „Vereinigten Staaten von Europa“ unter Einfluß Englands, jedoch unter Ausschluß der USA und Rußlands. Nach ihrer Auffassung sollte es die Pflicht Englands sein, die beiden feindlichen Sphären voneinander fernzuhalten.

Interessanterweise glauben die beiden Generale, daß die Atombombe in einem künftigen Krieg keine Rolle spielen werde, da keine der kriegführenden Parteien es aus Furcht vor Vergeltung wagen würde, sie anzuwenden.

In Erwartung des Parlamentarischen Rates

Vorbereitungen in Bonn vor dem Abschluß

Von unserem Korrespondenten

Hundert Arbeiter — Anstreicher, Schreiner, Gärtner und Maler — waren eine Woche lang Tag und Nacht am Werk, um die Bonner Pädagogische Akademie, einen modernen vierstöckigen Riesenbau, für die Sitzungen des Parlamentarischen Rates herzurichten. Sie legten in den großen Räumen, in den Parkanlagen, auf den Terrassen und Zufahrtsstraßen letzte Hand an. Und nun beginnen 40 Putzfrauen damit, die Spuren der Arbeiten zu beseitigen. Dann werden die Dekorateur die Ausschmückung des Gebäudes vornehmen.

Die Akademie liegt einige Kilometer außerhalb der Stadt an der Strecke nach Godesberg. Ueber weite Terrassen blickt man auf den Rhein und die bewaldeten Ausläufer des Siebengebirges, die sich am Horizont abzeichnen. Die Eingangshalle, die breiten Treppengeländer und die Wände der zahlreichen großen Räume sind weiß gestrichen. Ein moderner kubistischer Block, erstreckt sich das Gebäude über mehrere tausend Quadratmeter.

Das Plenum des Parlamentarischen Rates wird in der Aula, dem größten Saal des Hauses, tagen, dessen rechte Wand ein Riesfenster von 75 qm Fläche einnimmt. Der Speisesaal, in dem jetzt noch Holzstühle vor rohen Tischen stehen, wird als modernes Restaurant mit Klubesseln und Tischen eingerichtet. 10 befrachtete Kellner werden den Abgeordneten und den Gästen aus dem In- und Ausland dort mittags und abends die Mahlzeiten und in der Zwischenzeit Erfrischungen servieren.

Für die einzelnen Fraktionen sind besondere Beratungs- und Arbeitsräume vorgesehen, und es ist beabsichtigt, auch den einzelnen Ländern eigene Konferenzzimmer zu

geben. Dem Präsidenten des Parlamentarischen Rates und seinem Büro steht für die Arbeit und die Beratungen außerhalb der Plenarsitzung sowie für die offiziellen Empfänge das „Museum Köwig“ in Bonn zur Verfügung. In der großen Mittelhalle des Museumsgebäudes, in dem jetzt noch Giraffen, Rhinocerosse und andere nicht alltägliche Tiere des dort beheimateten zoologischen Institutes stehen, wird die Landesregierung von Nordrhein-Westfalen als Gastgeberin den Parlamentarischen Rat bei der Eröffnungsfeier empfangen.

Es wird aber nicht nur an diesen beiden Gebäuden fleißig gearbeitet. Stadtverwaltung und Post hatten in den letzten Tagen viel zu tun. Zahlreiche Quartiere mußten beschafft werden. Die besten Hotels und Privatquartiere werden den westdeutschen Abgeordneten zur Verfügung stehen. Jeder Abgeordnete wird einen Fernsprecher in seinem Zimmer haben, und zu diesem Zweck mußte die Post eine besondere Nebenachsstelle einrichten.

Die Abgeordneten werden nach Fraktionen zusammenwohnen, und außer der CDU, die voraussichtlich in einem Nachbarort einquartiert wird, werden alle Fraktionen in Bonn selbst untergebracht werden.

Auch die Presse ist nicht vergessen worden. Zwanzig Telefonzellen, zwei Fernschreiber und 17 Postangestellte stehen für die Nachrichtenübermittlung zur Verfügung. Etwa 100 Journalisten aus dem In- und Ausland werden in Bonn erwartet.

Der Kulturdezernent der Stadt hat ein reichhaltiges Programm für Theater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen aufgestellt.

„DAS NEUE BADEN“
Verantwortlicher Redakteur: Günter Ahmann
Verlag: Demokratische Verlagsges. mbH, Lahr/Schw.
Ansch. der Redakt.: Lahr/Schw., Postf. 276, Tel. 238.
Druck: Moritz Schauberg, Lahr/Schw. — K. & H. Greber, Hasst (Baden) — Südwestdruck K.-G., Lahr/Schw. — A. Reiff & Co., Offenburg (Baden).
Lahr/Schw.

Die Seite der Frau

Sind heute mehr Frauen erwerbstätig?

Starker Fraueneinsatz während des Krieges — Wieder allmähliche Angleichung an den Vorkriegsstand — Unterschiedliche Arbeitsleistungen bei Mann und Frau?

Fragen Sie den Fachmann beim Arbeitsamt, den Betriebsingenieur, den Gewerkschaftsfunktionär, den Vorarbeiter, alle werden Ihnen eine Fülle von Eigenschaften nennen, durch die sich Mann und Frau bei der Arbeit wesentlich unterscheiden. Trotzdem aber gibt es wohl keinen Lebensbereich, in dem die beiden Geschlechter einander so sehr ähneln wie die Arbeit. Im privaten Alltagsleben sind Mann und Frau nach ihrer seelischen Haltung, ihrer Stellung in der Familie, ihren geistigen Neigungen und Gewohnheiten meist weit stärker unterschieden, als in der Berufsarbeit. Der sächliche Zwang, der sich aus der Berufstätigkeit ergibt, prägt dagegen die beiden Geschlechter gemeinsamen Eigenschaften aus.

So ist es eigentlich kein Wunder, daß der große Umschwung von Männerarbeit zur Frauenarbeit, der während des Krieges eintrat, leichter vonstatten ging, als viele Sehkennner vorher gemeint hatten. „Leicht“ zwar nicht für die Betroffenen selbst; denn Tausende und Abertausende von Frauen und Mädchen haben dadurch, daß sie in ungeeigneten Stellen angesetzt wurden, starken körperlichen und seelischen Schaden erlitten. „Leicht“ aber aufs große Ganze gesehen, vom arbeitstechnischen Standpunkt aus. Die Zahl der Berufe, in denen Männer- und Frauenarbeit annähernd gleichwertig sind und deshalb ohne allzu große Schwierigkeiten gegeneinander ausgetauscht werden könnten, ist weit höher, als man früher in der Regel angenommen hatte.

Spitzenleistungen von Männern erbracht

Vielleicht ist sogar die Zahl der typischen Männerberufe geringer als die der typischen Frauenberufe. Für diese Vermutung spricht jedenfalls die Erfahrung, daß sich die Frauen, wenn man sie an Männerarbeit setzt, im allgemeinen besser bewähren, als es umgekehrt der Fall ist. Während des Krieges haben es die Frauen massenhaft in ganz ungewohnter, auch schwerer Arbeit rasch zu Leistungen gebracht, die sich mit der Arbeit der Männer durchaus messen konnten. Wenn dagegen bei der Wehrmacht Sanitäter, Krankenpfleger, Telefonisten usw. in dem größten Umfang, den die Kampfhandlungen erforderten, durch Frauen ersetzt wurden, so war dafür keineswegs nur der Männermangel maßgebend, sondern ebensosehr auch die praktische Bewährung der Frau. (Nur die großen Spitzenleistungen werden fast immer von Männern erbracht: das selben z. B. die Luxusköche und die Parlamentsstenografen).

Deshalb ist es gut möglich, daß wir künftig und auf die Dauer die Frau in einer ganzen Reihe von Berufen finden werden, wo sie vor ein oder zwei Jahrzehnten noch nicht anzutreffen war. Jedoch darf man aus dem augenblicklichen Stand der Frauenarbeit einen solchen Schluß noch nicht ziehen. Wir haben zwar bereits seit über drei Jahren „Frieden“, aber der Frauenüberschuß wird auch nach der Rückkehr der letzten Kriegsgefangenen beträchtlich bleiben, und schon aus diesem Grunde muß die Frau in großem Umfang erwerbstätig sein.

47,5% Frauen erwerbstätig in Berlin

Von dem gegenwärtigen Umfang der Frauenarbeit machen sich viele Menschen eine übertriebene Vorstellung. Die Zahl der insgesamt erwerbstätigen Frauen ist z. B. immer geringer gewesen als die der erwerbstätigen Männer, wahrscheinlich auch im Krieg. Der Anteil der Frauen betrug z. B. in der Sowjetzone Ende 1945 45,2 Prozent und seitdem ist er wieder auf 42,7 Prozent gesunken. In der Großstadt Berlin, wo sich solche Verhältnisse immer besonders kraft

ausprägen, betrug der Frauenanteil an den Erwerbstätigen Ende 1946 rund 47,5 Prozent. Normal dagegen ist ein Stand von 35 Prozent.

Betrachtet man jedoch die absoluten Zahlen, so ergibt sich ein erschütterndes Bild. Gegenüber der Vorkriegszeit hat die Gesamtbevölkerung Berlins von etwa 4,2 Millionen auf etwa 3,2 Millionen abgenommen. Die Zahl derjenigen darunter, die sich im arbeitsfähigen Alter von 14 bis 65 Jahren befanden, sank von 3,3 auf 2,3 Millionen. Tatsächlich erwerbstätig von den Menschen dieser Altersgruppe waren vor dem Kriege 2,3 Millionen, heute 1,8 Millionen. Der Rückgang um eine halbe Million betrifft jedoch ausschließlich Männer! Die Zahl der berufstätigen Frauen hingegen ist in Berlin mit 850 000 fast unver-

FRAU UND MODE:

Die neue Rocklänge

Wohl oder übel beugen wir uns der Diktatorin Mode. Wir, gehorchen ihrem Befehl, unsere Röcke um ein beträchtliches Stück zu verlängern, wissen aber meistens nicht wie. Ein paar Vorschläge:

Ganz ohne Material geht es natürlich nicht, aber neben einem Stückchen gleichen oder abstechemem Stoff können uns auch Bänder, Spitzen und Stückerlei gute Helfer sein. Es kommt immer auf die Macht der Kleider, auf Figur und Alter seiner Trägerin an, wie wir unser Röckchen gut und geschmackvoll verlängern. Bei sommerlich beschwingten Kleidern für junge Mädchen sind breite Reifelhals aus Taft, Organdy oder Washstoff sehr hübsch. Ist das Kleid im Trachtenstil gehalten, so ist eine Strickerrefalbe erlaubt oder bei einem einfachen Tupfenkleidchen wirkt eine zarte Tüll- oder Spitzenfalbe gut. Plisseefalben, vor allem aus Taft tauch ein breites Taftband ist zu verwenden, zum Beispiel eine Peptifalbe zu einem einfarbigen Kleid, werden viel getragen. Aber hier muß der Rock immer weit und die Trä-

gert geblieben. Da jedoch jetzt insgesamt rund 400 000 Frauen in erwerbsfähigem Alter weniger in Berlin sind als früher, ergibt sich, daß heute über 60 Prozent dieser Frauen im Erwerbsleben stehen, während es früher weniger als die Hälfte waren.

In den letzten zwei bis drei Jahren haben sich diese Verhältnisse bereits in einem gewissen Umfang wieder dem Vorkriegsstand genähert. Insbesondere sind die aus dem Feld und aus der Kriegsgefangenschaft Zurückgekehrten in aller Regel wieder erwerbstätig geworden. Vielfach haben sie auch geheiratet, aber es ist interessant zu beobachten, daß die Ehefrauen in den meisten Fällen nicht ihre Erwerbstätigkeit aufgegeben haben. Das läßt sich besonders deutlich an den Zahlen der Sowjetzone ablesen. Dort sank z. B. im Laufe des Jahres 1947 die Zahl der selbstständig erwerbstätigen Frauen um 71 000, die der selbständigen um 8000; die der weiblichen mithelfenden Familienangehörigen dagegen stieg um 59 000. Zum Teil steht diese Bewegung allerdings wohl nur auf dem Papier; denn die Aussicht auf eine Arbeitsbescheinigung und eine bessere Lebensmittelkarte und nicht zuletzt die Sorge vor einem Zwangseinsatz in einer höchst unwillkommenen Arbeit verleitet gar manche Frauen dazu, ein Scheinverhältnis im Betrieb ihres Mannes einzugehen. Gert von Eynen

FRAU UND BERUF:

Die Dentistin

„Es war für mich selbstverständlich, daß ich Dentistin wurde“, antwortete eine lebhaft Frau von ungefähr 45 Jahren auf meine Frage, warum sie gerade diesen Beruf ergriffen hat. „Von klein auf kannte ich die Arbeit und die Praxis meines Vaters und lernte meinen Beruf kennen, noch ehe ich angefangen hatte, ihn zu lernen. Und gerade weil ich in der Zahnbehandlung so gut Bescheid wußte, kannte ich ja auch die Schattenseiten und konnte nicht — wie es so vielen jungen Menschen geht — von dem Beruf enttäuscht werden. „Allerdings“, räumte sie ein, „mit den heutigen Schwierigkeiten habe ich damals nicht gerechnet. Abgesehen von den Ernährungs- und Haushaltungssorgen, die jede Frau heute hat, ist es sehr schwer, das nötige Material heranzuschaffen.“ Sie zeigte mir eine Aufstellung ihrer Einnahmen, nach der sie bei Kassenpatienten für eine Beratung 1,20 DM, für eine vierwöchige Wurzelbehandlung 6,50 DM verdient. „Etwas größer ist der Verdienst beim Zahnersatz, aber auch nur dann, wenn man ihn, wie wir, im eigenen Labor herstellt.“

Aber glauben Sie nicht — nach dem ich Ihnen das alles erzählt habe — daß ich meinen Beruf nicht mag. Nach 20 Jahren möchte ich mit keinem anderen tauschen. Es ist für eine Frau befriedigend, wenn sie heilen und — wie es bei Leuten mit mißgestalteten Zähnen vorkommt — verschönen kann. Und dann macht es mir Freude, zu beobachten, wieviel Heber die Kinder zu mir, als zu meinem Vater auf den Stuhl klettern. Bei mir ist die Angst wohl nicht ganz so groß, die sie nun einmal vor dem Zahnarzt haben.“

Wie geht die Ausbildung vor sich? Die Ausbildung der Dentistin ist von der einer Zahnärztin sehr verschieden. Sie ist nicht so leicht und vor allem nicht so kurz, wie häufig angenommen wird, sondern dauert sieben Jahre. Allein 2 1/2 Jahre gehen auf die technische Ausbildung, auf die bei der Dentistin großer Wert gelegt wird. Zunächst hat die junge Zahnbehandlerin eine dreijährige Ausbildung als Praktikantin bei einem staatlich geprüften Dentisten, dabei ist der Besuch der Berufsschule und der Fachklassen obligatorisch — unabhängig vom Alter des Praktikanten. In den beiden darauffolgenden Jahren verdient der junge Mann oder das junge Mädchen als Technikerassistentin ungefähr 200 DM monatlich, aber im nächsten Jahr muß das Lehrinstitut besucht werden und jeder Nebenverdienst fällt weg. Erst nach einem Pflichtassistentenjahr kann sich der Dentist eine eigene Praxis einrichten. Das ist natürlich eine kostspielige Angelegenheit, allerdings für Zahnärzte genau so wie für Dentisten.“

Und der Vorteil vor einem zahnärztlichen Studium? Der liegt darin, daß zur Dentisten Ausbildung keine besondere Schulbildung verlangt wird, denn die Zulassung hängt nur von der Eignungsprüfung ab. Außerdem ist es jetzt für viele junge Menschen nicht möglich, an die Universitäten zu kommen, und manche wählen darum die Ausbildung zum Dentisten. Aber auch in der Zulassung dazu liegt die Schwierigkeit für junge Mädchen.“

Wieso Schwierigkeit? Die Zulassungsquote für Praktikantinnen ist herabgesetzt worden, wohl zum Ausgleich dafür, daß während des Krieges weibliche Praktikantinnen eingestellt wurden.

Übrigens muß ich auch eine Praktikantin einstellen und außerdem eine Haushaltshilfe, denn um die Wirtschaft kann ich mich nicht viel kümmern. Für meine technischen Arbeiten habe ich nur am Mittwoch- und Sonnabendnachmittag Zeit; in der Mittagszeit sind sehr viel andere Dinge zu erledigen. Heute habe ich zum Beispiel Ihnen, das alles erzählt.“ Inge Donati.

Von der Liebe

Von Waldemar Bonsels

Mit Genehmigung des Dichters aus seinem im Abendland-Verlag, Wuppertal, erschienenen interessanten und eigenartigen Buche „Rosen und Wahrheiten“ ausgewählt. D. Red.

Die Liebe ist eine überweltliche, in die Vergänglichkeit einbrechende unvergängliche Wirklichkeit. Ihrem Walten entstammt alle lebendige Geistigkeit, die edle und große Kunst, und die inneren Religionen der Völker, die die innere Freiheit als die Erfüllung menschlicher Sehnsucht nennen.

Menschen, die keiner Liebe und keines Glaubens an deren Mächte fähig sind, halten für Quietismus und Fatalismus, was bei den Berührten die Zuversicht an die Eigengeizlichkeit und Tatmacht der Liebe ist. Das ist eine so falsche wie verhängnisvolle Meinung in unseren Jahrhunderten, in denen man die Liebe gelehrt hat, und vornehmlich anderen. Liebe kann man nicht lehren, eher lehrt sie, wenn man diesen Begriff ohne diktatorischen oder pädagogischen Einschlag, wie ein Vorbild oder wie ein Licht, aufzufassen willens ist.

Die Auswirkungen einer echten und wahrhaftigen Liebekraft treten nicht trübennigfeierlich in die Erscheinung, sondern heiter. Jede Liebesgeste, die im Widerspruch zur natürlichen Freude der Seelen an irdischen Dingen steht, ist mir verdächtig.

Wahre Gemeinschaft ist nicht zwischen solchen denkbar, die miteinander hinabschauen, sondern nur zwischen denen, welche miteinander empor schauen.

Die Liebe ist nicht imstande, von Wohlthat, Dank oder Güte zu leben, sie lebt nur von Liebe.



Eva Gootte

Das schlafende Gesicht

Von Heinrich Leis

Er wußte, daß es an diesem Abend im Geschäft spät werde, denn noch war viel rückständige Arbeit zu erledigen. Darum hatte er, wie er in solchen Fällen zu tun pflegte, seiner Frau Bescheid gegeben, sie möge nicht auf ihn warten und sich zur Ruhe legen. Doch zumeist saß sie trotzdem auf, verbrachte mit Nähen die Wartezeit und wollte ihm, wenn er heimkam, einen kleinen Imbiß richten. Das war fast ebenso Gewohnheit geworden wie seinerseits der Anruf, der die Verzögerung seines Kommens mitteilte, und er nahm es eigentlich gedankenlos hin.

Nun diesmal hielt die Arbeit noch länger als sonst, er setzte sich in den Kopf, mit dem vorgenommenen Pensum auf jeden Fall fertig zu werden. Daher rechnete er nicht, die Frau noch wachend anzutreffen, und als er bei der Haustür war, schloß er leise, um sie nicht aus dem Schlummer zu stören. Auf dem Zehenspitzen trat er ins Wohnzimmer und wunderte sich ein wenig, daß noch Licht brannte. Dann sah er die Frau, sie war auf dem Stuhl beim Nähtisch eingeschlafen, das Wäschestück, daran sie genäht hatte, war ihren Händen entglitten.

Bei seinem Eintreten machte sie eine kleine Bewegung, indes das verursachte Geräusch war zu leise gewesen, um sie vollends aufzuschrecken. Gewiß war sie sehr müde, nachdem sie den ganzen Tag schon in der Wirt-

schaft hantierte, über Wartung der Kinder nicht zur Ruhe kam. Er schaute in ihr Gesicht, das sich im Lampenschein weiß von dem dunklen Hintergrund der Möbel abhob. Es war entspannt und gelöst, aber trug noch Züge von mütterlicher Versorgtheit. Kein ganz junges Gesicht war es mehr, Lebenskämpfe hatten kleine Runzeln darin gezeichnet, Schicksals Spuren vielleicht über die wirkliche Zahl der Jahre hinaus.

Er kannte das Gesicht so gut von langer Zeit des Zusammenlebens, und doch schien es ihm ein anderes, verwandeltes Gesicht. Gewiß, er fand jeden oft gesehener Zug, den freien Schwung der offenen Stirn, das an der Schläfe leichtkräuselte Haar, die kleine Nase, den schmullippigen, von Schummeratem ein wenig aufgebotenen Mund. Aber noch etwas Unbekanntes war darin, was sonst unter glättender Maske von Alltag und Gewohnheit wohl verborgen lag, was von innen nur durch die Hülle des Schlafs hervorzu dringen schien.

In diesen Zügen spiegelte sich das ganze, miteinander verbrachte Leben. Es war nicht immer leicht gewesen, dieses Leben, wenn sie beide auch in Liebe sich gefunden und kaum jemals ein tiefgreifendes Zerwürfnis gehabt hatten. Indes die frühen Träume zerblättern doch, der Alltag stumpfte das Gefühl Hart mußte um Stellung und Unterhalt gerungen werden, nothafte Zeiten enttäuschter Hoffnung waren zu bestehen. Unter

Geschäftssorgen war er selbst wohl bitter, mürrisch und unzufrieden geworden, ließ die Frau, die seine treue Gefährtin sein wollte, gar manchmal Aerger und Mißstimmung unverdient spüren. Als es dann endlich besser wurde, Erfolg der Arbeit heranreifte, haite er es wie selbstverständlich empfunden und selbstverständlich auch die hausmütterliche Sorge der Frau.

Das alles dünkte ihm plötzlich im Gesicht der Schlafenden zu lesen: ein wenig herbes Wissen, Ergebung, Stille und große, verstandene Güte. Wie er immer im Lebenskampf gestanden, hatte sie sich nicht geschenkt und es nicht leichter gehabt als er. Eine Jugenderinnerung fiel ihm ein, wie er einstmals von nächtlicher Feier spät heimkehrte, die Mutter auf ihn wartete und in der Küche über ihrer Arbeit eingeschlummert war; da lag in ihrem Antlitz eine gleiche, noch im Unbewußten festgehaltene Sorge.

Ein wenig beschämt stand er, indes die Frau nun die Augen aufschloß, und er beugte sich zu ihr nieder mit einer Zärtlichkeit, die ihn warm überströmte. Ein Gefühl war es, als ob noch manches abgelenkt sei von stiller, kaum beobachteter Treue.

Denn das Leben ist kurz — auch dies verkündete das schlafende Gesicht mit den Schicksalsrunen — und Menschen, die sich zu tun in der zugemessenen, vergänglichsten nahe stehen, vermögen an Liebe nicht genug Zeit ihres gemeinsamen Wanderns.

HANDEL UND WIRTSCHAFT

Einzelheiten zum So ortprogramm für den Lastenausgleich

Kürzung der öffentlichen Haushalte und Heranziehung des Volkseinkommens für erforderlich gehalten

Frankfurt. Nach Schätzung von Sachverständigen müßten bei einer Soforthilfe, wie sie der Plan der Verwaltung für Finanzen vorsieht, für etwa 2 1/2 Millionen Arbeitslose und alte Leute monatliche Unterstützungen von 199 DM durchschnittlich gewährt werden. Dadurch würde ein Jahresbedarf von 3 Milliarden D-Mark entstehen. Außerdem wären etwa 5 Milliarden D-Mark erforderlich, um an rund 3 Millionen Flüchtlingshausstellungen Haushaltsbeihilfen von je 1000 D-Mark zu zahlen. Nach Ansicht der Sachverständigen könne jedoch höchstens 1 Milliarde jährlich für die Haushaltsbeschaffung ausgeworfen werden. Für Investitionen zur Bereitstellung von Arbeitsplätzen sind mindestens 1 Milliarde D-Mark notwendig, die Sachverständigen. Damit würde sich ein Gesamtbedarf von mindestens 3 Milliarden D-Mark im Jahr ergeben, der jedoch kaum durch die Belastung von etwa 75 Milliarden D-Mark Sachbesitz in den drei Westzonen zu denen noch 25 Milliarden Haushaltsbesitz kämen, aufgebracht werden könne, wenn nicht eine absolute Verengung auftreten solle. Die Sachverständigen halten eine Kürzung der öffentlichen Haushalte und eine Heranziehung des Volkseinkommens für den Lastenausgleich für erforderlich. Bei land- und forstwirtschaftlichen Grundvermögen müßte eine Abgabe von jährlich 2 Prozent der zuletzt festgestellten Einheitswerte erfolgen. Bei Betriebsvermögen soll die 3-prozentige Abgabe auf Grund der Vermögenssteuerveranlagung für 1946 errechnet werden. Ferner will man das Aufkommen aus dem Gesetz zur Sicherung von Förderungen für den Lastenausgleich, einer Hausratsabgabe, eine Prozentige Wohnungs- und Geschlechterabgabe und einen Opferbeitrag von durchschnittlich 10 D-Mark je Einkommensbezieher für diese Soforthilfe heranzuziehen.

Zur Vereinigung der Bizone mit der französischen Zone

Zonenverschmelzung in keinem Zusammenhang mit der Reparationsfrage

Berlin. Der Direktor der Wirtschaftsabteilung der US-Militärregierung für Deutschland, Wilkinson, vertrat in einem Interview die Ansicht, daß sich die Vereinigung der Bizone mit der französischen Zone automatisch mit der Errichtung einer westdeutschen Regierung im Frühjahr 1949 vollziehen wird. Von diesem Zeitpunkt an werde die französische Militärregierung ihre Politik mit der britischen, und amerikanischen koordinieren und aufhören, den Bedarf ihrer Besatzungstruppen aus dem besetzten Gebiet zu decken. Wilkinson erklärte, die Reparationsfrage stehe in keinem Zusammenhang mit der Ver-

einigung der Zonen. Die Entscheidung über das Ausmaß der Demontage in der französischen Zone liege allein bei der französischen Militärregierung. Die amerikanische Militärregierung beabsichtigt nicht, sich in diese Frage einzumischen. Er hoffe, daß die durch die Vereinigung der drei Zonen gewählte Freizügigkeit des Wirtschaftslebens im gesamten westdeutschen Raum eine weitere günstige Entwicklung von Industrie und Handel zur Folge haben werde. Gewisse Schwierigkeiten sieht Wilkinson in der unterschiedlichen Preisentwicklung in der französischen Zone, wofür man einen Ausgleich zu finden hoffe.

Fusion der Eisenbahnen der Bizone und französischen Zone

Frankfurt. Die Hauptverwaltung der Eisenbahnen der Bizone in Offenbach und die Generaldirektion der Südwestdeutschen Eisenbahnen der französischen Zone in Speyer beabsichtigen, sich mit alliierter Zustimmung am 1. September zu vereinigen, verläutete hier aus gut unterrichteter Quelle. Voraussetzung für die Fusion ist allerdings noch die Zustimmung der Länder der französischen Zone. Eine gemeinsame Haushaltsführung der Bahnen ist auch nach dem Zusammenschluß noch nicht vorgesehen. Sie wird vielmehr erst nach dem politischen Zusammenschluß des vereinigten Wirtschaftsgebietes mit der französischen Zone möglich sein.

Bei der Fusion am 1. September sollen vor allem der Fahrplan sowie das Beschaffungs- und Werkstättenwesen zu einer Betriebsgemeinschaft vereinigt werden. Von einem in Frankfurt zu schaffenden gemeinsamen Wagenamt wird die Wagendisposition für den gesamten Wagennark der zusammengeschlossenen Bahnen geleitet. Die Hauptverwaltung der Eisenbahnen in Offenbach wird die Betriebsleitung übernehmen.

Gegen Ruhr-Sozialisierung

Frankfurt. Die Sozialisierung der Ruhrzonen würde einer deutschen handelspolitischen Autonomie, wie sie im Westen angestrebt würde, starke Widerstände entgegenstellen, meinte der frühere preussische Finanzminister Otto Klepper in einer Diskussion mit Finanzsachverständigen auf einer Tagung der wirtschaftspolitischen Gesellschaft in Frankfurt. Bei einer staatlich gelenkten Wirtschaft würde jedes Risiko ausgeschaltet bleiben, das im weltwirtschaftlichen Freiverkehr eingegangen werden müßte. Würden die Ruhrzonen verstaatlicht, so blieben wir in einer Mangelwirtschaft, und Mangelwirtschaft heiße Zwangsbewirtschaftung, die einer handelspolitischen Autonomie entgegenstehe.

Arbeitseinsatz in England. Entgegen anderslautenden Pressemeldungen teilt das britische Konsulat in Baden-Baden mit, daß ein Ausreisewisaum zur Arbeit in Großbritannien nur an solche Personen erteilt werden kann, die eine vom britischen Arbeitsministerium genehmigte Beschäftigung eines englischen Arbeitgebers vorlegen können, in der dieser sich bereit erklärt, den Antragsteller zu beschäftigen.

Postcheck- und Postsparkassen-Briefumschläge gebührenfrei. Die französische Militärregierung hat mit sofortiger Wirkung den Wegfall der besonderen Gebühr für die

Beförderung der Briefe im Postcheck- und Postsparkassenverkehr genehmigt.

Mischsendungen und Blindenschrift-Sendungen im Auslands-Postverkehr. Ab 1. September 1948 sind im Verkehr der französisch besetzten Zone Deutschlands mit dem Ausland (ausgenommen Oesterreich, Spanien, Japan und Tschechoslowakei) Mischsendungen bis 2 Kilo zugelassen. Das Höchstzulässige Gewicht für Blindenschrift-Sendungen ist von 5 auf 7 Kilo erhöht worden. Die Mischsendungen im Auslandsverkehr dürfen jedoch keine Drucksachen politischen Inhalts enthalten; hierzu zählen auch Zeitungen.

Die Preise der deutschen Kraftfahrzeuge

Die Preise der deutschen Kraftfahrzeuge haben in den vergangenen Monaten durch die Erhöhung der Stahl- und Kohlenpreise fast durchweg ebenfalls eine bedeutende Steigerung erfahren. Sofern diesbezügliche Durchführungen der Währungsreform und Aufhebung der Bewirtschaftung bereits neu festgelegt sind, werden sie nachstehend aufgeführt. Ueber ihre Gültigkeitsdauer kann noch nichts gesagt werden; sie können sich jederzeit verändern.

Mitte August kosteten:		
Motorräder:		
Viktoria-Motorfahrräder		438 DM
NSU - Quick	125 ccm	540 DM
NSU - ZDB-125	125 ccm	900 DM
Hecker - K 125	125 ccm	951 DM ¹⁾
Tornax - K 125	125 ccm	1 118 DM
Zündapp - DB 200	125 ccm	1 040 DM
¹⁾ Exportpreis 230 Dollar fob Hamburg einschl. Verpackung.		
Personenwagen:		
Daimler-Benz 170-V	1,7 Liter	8 183 DM ¹⁾
Opel Olympia	1,5 Liter	6 785 DM ¹⁾
Volkswagen Typ 11	1,1 Liter	5 300 DM ¹⁾
¹⁾ 5-fach bereift, ²⁾ Export 800 Dollar		
Lastkraftwagen:		
Gutbrod-Heck 504	0,75 to Lieferw.	4 305 DM
Tempo-Dreirad 12,5 PS	0,85 to Lieferwagen	
Hochliegende Großraumpritsche		4 008 DM ¹⁾
Tiefliegende Großraumpritsche		4 066 DM ¹⁾
Tiefliegende Stahlblechpritsche		3 974 DM ¹⁾
Kastenwagen I, 164x120x98 cm		4 831 DM ¹⁾
Kastenwagen II, 190x150x120 cm		4 911 DM ¹⁾
¹⁾ Sämtliche Preise für 3-fach bereifte Fahrzeuge einschl. Mitlieferung eines bereiften-Reservetades.		
Opel-Blitz 1 1/2 to Fahrgestell		6 700 DM ¹⁾
Blitz 1 1/2 to Fahrgestell		
	m. Fahrerhaus	7 856 DM ¹⁾
Blitz 1 1/2 to Pritschenwagen		8 449 DM ¹⁾
Blitz 1 1/2 to Pritschenwagen		
	m. Spritzen	8 611 DM ¹⁾
¹⁾ Sämtliche Fahrzeuge T-fach bereift.		
Lastkraftwagen:		
Daimler-Benz		
170-V 0,75 to Kastenwagen		7 250 DM ¹⁾
170-V 0,75 to Pritschenwagen		6 700 DM ¹⁾

170-V	Krankenwagen	6 683 DM ¹⁾
Lkw. 3 to Nutzlast, Benzin		10 169 DM ¹⁾
Lkw. 4,5 to Nutzlast, Diesel		18 500 DM ¹⁾
¹⁾ ohne Bereifung, ²⁾ 5-fach bereift, ³⁾ 7-fach bereift.		
Borgward		
Elektrikarren 1,5 to Traglast		4 650 DM
Benzin 1 to Fahrgestell		5 750 DM ¹⁾
Benzin 1 to Pritschenwagen		6 440 DM ¹⁾
Benzin 1 to Kastenwagen		7 015 DM ¹⁾
Elektro 3 to Tragkraft		17 480 DM ¹⁾
Benzin 3 to Fahrgestell		10 385 DM ¹⁾
Benzin 3 to Pritschenwagen		12 535 DM ¹⁾
Diesel 3 to Fahrgestell		14 875 DM ¹⁾
Diesel 3 to Pritschenwagen		15 525 DM ¹⁾
¹⁾ 5-fach bereift, ²⁾ 6-fach bereift.		
MAN Typ MK		
5 to Diesel Lkw., 7-f. ber.		29 602 DM
Schlepper, landw. Fahrzeuge:		
MAN		
25 PS Diesel-Ackerschlepper		12 300 DM
mit Vierradantrieb		14 200 DM
Preis für Mähbalken		600 DM
Klöckner		
11 PS Bauernschlepper		6 690 DM
Mähwerk komplett		520 DM
1 Satz Klappgreifer		920 DM
30 PS Universalschlepper		15 700 DM
Lanz		
25 PS Ackerluft-Bulldog	D 7506	8 240 DM
25 PS Allzweck-Bulldog	D 7506	9 730 DM
35 PS Ackerluft-Bulldog	D 8506	12 180 DM
45 PS Ackerluft-Bulldog	D 8506	12 790 DM
55 PS Eil-Bulldog	D 2531	14 830 DM
I. H. C.		
20 PS Ackerschlepper mit		
Stahlreifen		6 620 DM
30 PS Ackerschlepper mit		
Luftreifen		8 760 DM
Güldner		
28 PS Diesel-Ackerschlepper		11 075 DM
Mähwerk komplett		500 DM
Fendt		
22 PS Diesel-Schlepper		10 120 DM
W. Fuhrmeister		

DER SPORTBERICHT

Fußball

Freundschaftsspiele:
SpVgg. Fürth - Schalke 04 1:0, Hamburger SV - FC Kaiserslautern 1:0, TSV Braunschweig - VfB Stuttgart 1:1.

Die beiden deutschen Fußball-Meister SpVgg. Fürth und Schalke 04 befechteten sich ein schönes und spannendes Spiel, das reich an dramatischen Höhepunkten war. Die erste Hälfte bot einen ständigen Wechsel von Angriffen und Gegenangriffen. Beide Mannschaften kämpften mit äußerster Vergegenwärtigung, so daß mehrere Spieler verletzt ausscheiden mußten. Einen von Tibulski getriebenen Elfmeter hielt Niemann (Fürth) hervorragend. Ein weiterer Elfmeter, diesmal für die Kleinblauen, entschied das Spiel in der 36. Minute der zweiten Spielhälfte.

Der 1. FC Kaiserslautern stellte bei seinem ersten Hamburger Gastspiel gegen den HSV seine große Beliebtheit erneut unter Beweis, denn trotz stürmischen Regens waren über 25 000 Zuschauer auf dem Rothenbaum-Platz erschienen. Leider litt die Begegnung unter den schlechten Bodenverhältnissen. Kaiserslautern begann vielversprechend und erwarb sich mit seinen eleganten, dünnen Rückenkombinationen die Sympathie des Publikums. Auf der Gegenwehr kam es erstmalig für den HSV agierenden Ex-Düsseldorfer Schützen Joe B. a. K. 1 noch nicht auszugeben. Die zuständigen amerikanischen Dienststellen nahen ihre volle Unterstützung für eine Verwirklichung des Planes zugesagt. Das Problem liegt in der Aufbringung der von Baski geforderten Dollarzute. Es wird 1. Zc. geprüft, ob die Gage durch Eintrittskarten von Angehörigen der amerikanischen Besatzungstruppen in Deutschland aufgebracht werden kann. Als weitere Möglichkeit ist in Erwägung gezogen, einen Revanchekampf in Amerika abzuschießen, bei dem ten Hoff seine Gage Baski überlassen müßte, wozu der Deutsche Meister gern bereit wäre. Im Zusammenhang mit diesem Plan ist ein Artikel von ebensolchem Interesse, der in der neuesten Ausgabe der problem illustrierten Boxzeitschrift der Welt, "The ring", in New York erschien. Unter dem Titel "Die Abtötung von Louis, eine tragische Dotschicht" beschäftigt man sich mit dem Kandidaten auf den Titel gewordenen Weltmeisterstitel und betont dabei auch den deutschen Schwergewichtskämpfer, dessen Fähigkeiten als sehr schwer einschätzbar bezeichnet werden. Ferner wird geschrieben, daß das geplante Zusammentreffen mit

Baski guten Aufschluß über die Aussichten des Deutschen geben könnte, und rangiert schließlich den Hoff an adäquater Stelle in der von Joe Wacoff, Baski, drei westlichen Amerikaner, dem Engländer, Woodcock und dem Oesterreicher Weidinger angeführten Weltbestenliste ein. Allgemeines wird gehofft, dem Frankfurter Kampf im Oktober durchzuführen zu können.
Vorher muß ten Hoff Anfangs September seinen Titel gegen Jean Kreutz verteidigen, der bisher von ten Hoff nicht geschlagen werden konnte, und Kreutz hat in seinen letzten Kämpfen erstmalig bewiesen, daß er z. Zt. der stärkste Gegner für den deutschen Meister ist.

Turnen

Gedenkturne im Exil
Die Freiburger Turner veranstalteten am 22. 8. in der Inselgaststätte Felsenberg eine Gedenkturnstunde anlässlich des in diesen Tagen in Frankfurt a. M.

Wir drehen den SportGlobus . . .

Neue Radspport-Weltmeister wurden ermittelt
Im Straßentrainingen kam es durch mehrere Ausfälle um die große Spannung. Mittelkamp (Holland) der Titelverteidiger, mußte wegen Reiten-schaden aufgeben. Coppi und Bartali bestanden das Rennen ebenfalls nicht. Sieger blieb mit knappem Vorsprung der Belgier Schotte vor dem Franzosen Lazarides.
Bei den Amateuren übernahm der Schwede Snell auf halber Strecke die Führung und kam mit großem Vorsprung durchs Ziel.
Im Verfolgungrennen der Berufsfahrer gewann Gerrit Scholte (Holland) den Titel gegen den Titelverteidiger Fausto Coppi (Italien) um zwei Meter.

Bei den Amateuren gewann Messina (Italien), vor Dupont (Frankreich) den Weltmeistertitel.
Straßenfahrer hat's wieder ihren Höhepunkt
Dieser Tage fand in Frankfurt eine bedeutende Tagung aller Radspport-Organisationen Deutschlands statt. Auch die Vertreter der Industrieverbände nahmen daran teil. Die reinliche Scheidung von Amateur- und Berufsfahrern wurde gefordert und beschlossen, die Vorbedingungen für die Aufnahme in die J.C.U. zu schaffen. Die Deutschlandrundfahrt um das "Rote Band" vom 7. bis 22. September wurde genehmigt und wird noch in diesem Jahre zum erstmalig gestartet. Die Streckenführung wird aus Rheinfels-Pfalz mit einer Etappe Mannheim-Koblenz bestehen.

Zum 14. Male USA - Australien
Wenn vom 4.-8. September in Forest Hills die Australier gegen den Copperbeltler Amerika antreten, dann ist dies bereits das 14. Mal, daß sich die beiden Länder im Finale des Davapokalwettbewerb gegenseitig bestreiten. Australien gute Zeit lag vor dem ersten Weltkrieg, und nur 1893 vermochten es einmal mit 4:2 den Siegerzug der Amerikaner zu stoppen. Die seit 1936 die überlegene Rolle im Welttennis spielen, mit dem Abgang Jack Kramers zum Professionsport hat Amerika nicht mehr die überlegende Kampfstarke früherer Jahre, aber da die Australier gegen die Tschechoslowaken auch 3:0 Spitzre brauchten, um Drobny und Cernik zu bezwingen, so darf man annehmen, daß die Australier keine Überraschung zuzuge bringen dürften. Australiens Streitmacht stützt sich auf Sidwell, Quist

stattgehenden 1. Deutschen Turnfestes nach dem Kriege. Der Leiter der Veranstaltung, Turnbruder Burg, wies auf den Zweck der Zusammenkunft hin. Er betonte, daß die Militärregierung die Teilnahme der südlichen Turner an dem Frankfurter Fest abgelehnt hatte, trotzdem er mit besten Begründungen die Notwendigkeit dargelegt habe. An die Festleitung wurde ein Sympathie-telegramm abgesandt. Professor Dr. G. e. l. 3. behandelte sodann in klarer und geschichtlich untermauerter Form die aktive Teilnahme der Turner Oberbadens bei der Revolution von 1848. Die weiteren Ausführungen betrafen die Entwicklung des deutschen Turnens, von Jahr angefangen bis zur Neuzeit. Er hofft, daß Sport die Brücke der Völkerverständigung auch in fernster Zukunft sein und bleiben möge. Mit einem Gedanken an die Turnbrüder des Ostens wurde die Versammlung beendet, die auch in bezug auf gegenseitige Aussprüche ein sehr positives Ergebnis brachte.

und das Doppel-Long-Brown, während die Amerikaner den Wimbledonsieger Bob Falkenberg, Frank Parker und Ted Schürter aufboten werden. Allerdings ist Falkenberg zur Zeit nicht in bester Form und Schürter schitt erst in diesen Tagen eine überraschende Niederlage. So ist es noch nicht gewiß, ob es den Amerikanern gelingen wird, ihr Vorhaben wahrzunehmen, ohne Punktverlust den Daviscup zu verteidigen. In den letzten beiden Jahren siegten die Amerikaner jeweils mit 4:1 gegen Australier.

Fünf Deutsche unter den weltbesten Zehnkämpfern
Mehr als bisher steht der Zehnkampf im Vordergrund des Interesses, nachdem der 17jährige Student Bob Mathias-USA in London durch seine sensationelle Leistungen olympischer Zehnkampfsieger 1946 wurde. Bisher haben in der ganzen Welt 22 Athleten die 7 999-Punkt-Grenze überschritten. Bob Mathias steht mit seinen 7 234 Punkten, die unter den besten 10 Athleten stehen, in den ersten vier Stellen der Rangliste der 7 999 Punkte. Die weltbesten Zehnkämpfer sind: 1. Morris-USA, 7 999 Pkt.; 2. Sievert-Deutschland, 7 834 P.; 3. Clark-USA, 7 712 P.; 4. Lipp-USA, 7 384 Punkte.

Deutsche Leichtathleten nach Schweden
Die schwedischen Leichtathleten, die bereits auf der Tagung des Internationalen Leichtathletikverbandes die Wiederaufnahme des Sportverkehrs mit Deutschland so warm befürworteten, machen jetzt ihr einzelne gegebenes Versprechen wahr, im Herbst deutsche Leichtathleten nach Schweden einzuladen zu wollen. Der Deutsche Leichtathletik-Ausschuß erhält eine Einladung für zehn deutsche Athleten, die im September in Stockholm, Göteborg und Malmö bei internationalen Sportwetren an den Start gehen sollen. Als Teilnehmer an dieser ersten Auslandsreise nach dem Kriege sind vorgesehen: Fischer-Krefeld, Lickes-Krefeld, Wittkowski-Markburg, Pesch-Hamm (Kurzatlecken und 100-m-Staffel, Lübbe-München (Weitsprung), Koppf-Wilner-München (Hochsprung), Sord-Polda und Wolf-Karlsruhe (Hammerwerfen); für die zwei noch freien Plätze können J. a. Becker-Wendebremens (100 m Hürden), Audert-Berlin (100 und 200 m) und Ullmann-Frankfurt (200 m) in Betracht, um wertvolle Punkte zu sammeln.

Unsere kleine Sportschau

Norddeutschlands Oberliga zählt in diesem Jahre wieder 13 Vereine: Hamburger SV, St. Pauli, Concordia Hamburg, ZTV Elmshütte, Werder Bremen, Bremer Sportverein, Bremerhaven 92, Holsten Kiel, VfB Lübeck, VfL Oststadrück, TSV Braunschweig, Arminia Hannover, Göttingen 01.
Die Fußballmeisterschaft der Zonenliga Süd beginnt am 18. September. Folgende Vereine nehmen daran teil: SV Rastatt, SV Offenburg, Fortuna Freiburg, SV Friedrichshafen, SV Biberach, ASV Villingen, VfL Konstanz, Kletracht Singen, VfL Schweningen, SV Reutlingen, VfL Freiburg. Hinzu kommt noch der Sieger der Begegnung SV Tübingen - Spfr. Weingarten.
Die Fußballmannschaft des Nordwestdeutschen Rundfunkclubs startete beim Südwestfunk in Koblenz und schlug diesen mit 4:2 Toren. Dabei fiel vor allem René Ditzig auf, der mit zwei schönen Toren in erster Linie für den Sieg verantwortlich zeichnete.
Von dem offensichtlichen Mangel an Kinderstube bei unserem Fußballmeister FC Nürnberg waren die 4 999 Zuschauer beim Spiel gegen Borussia Dortmund (3:3) wenig erbaut.

**Das Fehlen Fritz Walters in der Aufstellung der Rheinland-Pfalz-Mannschaft zum Repräsentativspiel gegen Niederösterreich erklärt sich dadurch, daß Fritz sich ausschließlich auf der Hochenergie mit seiner feurigen Italienerbe befindet.
Um Jahr, den Torhüter der Stuttgarter Kickers, bewarben sich recht eifrig Vereine aus München, Saarbrücken und Kaiserslautern.
Der "Großen Preis von Europa" für Motorräder, bei Belfast in Irland ausgetragen, hatte sich bei strömendem Regen der Italiener Lorenzoni auf Moto-Guzzi mit einem Stundenrückstand von 17,4 km.
Bei den Leichtathletik-Meisterschaften in Nürnberg war die Tatsache auffallend, daß unsere Elite unter den Frauen fast durchweg verheiratete Frauen waren.**

AMTLICHE BEKANNMACHUNGEN

Auszahlung der restlichen Kopfgelder
Die Darusschaltung der restlichen Kopfgelder erfolgt bis spätestens 11. September 1948 an solche Personen und deren Familienangehörige unter 18 Jahren, die weder ein Bank- noch ein Sparkassenkonto und auch keinen Vordruck A bei irgendeiner Bank oder einem Geldinstitut abgegeben haben.
Um einen Überblick über den Umfang dieses Prozentsatzes zu erhalten, werden diese Personen aufgefordert, sich am Donnerstag, dem 28. August 1948, jeweils von 8 bis 12 und von 14 bis 16 Uhr, auf dem Rathaus, Karlsruherstraße - Zimmer 1 - 10, für die Buchstaben A-J, Zimmer 11 für die Buchstaben M-Z zu melden.
Die Kennkarte ist bei der Meldung vorzulegen. Persönliches Erbschein ist unbedingt erforderlich, da eine diesbezügliche Versicherung abgegeben werden muß.
Wir machen darauf aufmerksam, daß die Angaben vor der Auszahlung einer strengen Prüfung unterworfen werden. Unwahre Angaben werden nach dem Währungssetz streng bestraft.
Neuträgliche Meldungen werden nicht mehr berücksichtigt.
Radeofest, den 26. August 1948 (2-194) Bürgermeisteramt

Rings um's Münster



FREIBURGER CHRONIK

Ferien im Badnerland

Wie wir bereits berichten konnten, ist es durch die neuen Verhältnisse nach der Geldreform wieder möglich geworden, einen zeitgemäßen Ferienaufenthalt im Schwarzwald oder am Bodensee zu verbringen. Viele Gemeinden, die schon wieder Feriengäste aufgenommen haben, bemühen sich, den Fremdenverkehr an ihrem Platze durch verschiedene Maßnahmen zu heben. An mehreren Orten haben sich neue Verkehrsvereine konstituiert und zahlreiche Gaststätten wurden dem Reise- und Fremdenverkehr zur Verfügung gestellt. Besonders der Badische Fremdenverkehrsverband gibt sich große Mühe, den Reiseverkehr in Baden zu steigern, und hat mehrere Maßnahmen eingeleitet, die für die Zukunft eine Intensivierung bringen. Während bereits in einem vorhandenen Prospekt günstige Ferienaufenthalte ausgesucht werden können, sind Bestrebungen im Gange, weitere Gaststätten und Hotels aus der Beschlagnahme frei zu bekommen. Die Bäder des Markgräflerlandes, die schon in Friedenszeiten große Einnahmen an Devisen gebracht haben, suchen ihre Einrichtungen zu vervollkommen und auf vorkriegsmäßigen Stand zu bringen. In kurzer Zeit wird es wieder möglich sein, besonders jetzt nach der Öffnung der Zonengrenze, daß sich Gäste aus allen Teilen Deutschlands in den Bädern des Markgräflerlandes erholen. Das Thermalbad in Bad Krozingen und die Heilbäder in Badenweiler werden zur Heilung und Genesung vieler Menschen beitragen. Daneben werden zahlreiche Gäste in den Wäldern des Schwarzwaldes und an den Ufern des Bodensees Ruhe und Erholung nach der Arbeit des Alltags finden. h. m.

Fußball-Großereignis

Am Sonntag ist die bekannte süddeutsche Oberliga-Mannschaft SV Mannheim-Waldhof im Mösle-Stadion Gast der Fortuna Freiburg. Für alle Fußballfreunde wird dieses Großereignis ein Anziehungspunkt sein, zumal mit einem spannenden Treffen gerechnet werden muß.

Ist die Polizei unfähig?

Der Polizeidirektor antwortet: keine erhöhte Kriminalität!

„Wenn es gilt Diebstähle aufzuklären, Einbrüche und nächtliche Überfälle zu verhindern, dann versagen die „Blauen“ kläglich.“ So oder ähnlich lautet die landläufige Ansicht zum Thema Polizei. Meist folgt dann noch das Kommentar, daß dies Versagen nicht weiter erstaunlich sei, denn die Polizisten verbrachten ja den größten Teil ihrer Zeit an den Stationen der Straßenbahn, wo sie ihren „armen Opfern“ stundenlang aufwarteten.

In einem Gespräch hat uns nun der Polizeidirektor auf die Vorwürfe der Öffentlichkeit geantwortet und uns zugleich einen Einblick in die gegenwärtige Situation der Polizei in Freiburg gegeben. Mit 220 Beamten und einem Stab von Angestellten und Kraftfahrern steht die Polizei im Stadtkreis zahlenmäßig zwar auf dem Stand von 1933, sie hat jedoch gegenüber der damaligen Zeit einen weit umfassenderen Aufgabenkreis zu bewältigen. Neben dem üblichen Straßen- und Revierdienst, den notwendigen Verkehrskontrollen beanspruchen heute Gefangenentransporte, politische Recherchen und Dienstleistungen für die Besatzung — beispielsweise der Wachdienst am Internierungslager — das Personal äußerst stark. Es trifft natürlich zu, daß auch der auf Anordnung der Militärregierung durchgeführte Dienst an der Straßenbahn die Polizisten von anderen Pflichten fernhält. Es sollte dabei aber nicht übersehen werden, daß dadurch in Freiburg ein in kaum einer anderen Stadt vorhandenes Maß an Verkehrsdisziplin und Sicherheit erreicht wurde.

Ein weiterer Faktor wirkt sich auf die Tätigkeit unserer Polizeikräfte erschwerend aus. Der junge Polizist, der heute nach einer vierjährigen Ausbildung in der Polizeischule in Radolfzell seinen Dienst antritt, ist verständlicherweise seinem Vorgänger aus normalen Zeiten, der ein ganzes Jahr geschult wurde, bei der Erledigung seiner Pflichten unterlegen.

Erhöhte Aufgaben und mangelnde Schulung des Personals haben dazu geführt, daß der Freiburger Polizist zur Zeit in einer Woche durchschnittlich 70—80 Stunden Dienst tun muß, um seine Arbeit voll zu bewältigen. Der wünschenswerten Erhöhung der Beamtenschaft gebieten aber gerade jetzt, nach der Währungsreform die Staatsfinanzen ein energisches Halt.

Trotz der augenblicklichen Überbeanspruchung der Freiburger Polizei kann aber doch die beruhigende Feststellung gemacht werden, daß die letzte Zeit überhaupt kein Anwachsen der Kriminalität gebracht hat. Im Vergleich zu anderen Gegenden und Städten Deutschlands sind Einbrüche und andere Delikte in Freiburg sehr selten und be-

Nachdem Oberbürgermeister Dr. Hoffmann zu Beginn der Stadtratssitzung vom Dienstag sein Bedauern über die Vorkommnisse im Ernährungsamt zum Ausdruck gebracht hatte, referierte Dr. Reiner über die derzeitige Ernährungslage. Unter anderem gab er bekannt, daß in dieser Woche der April-Käse zur Verteilung gelangt. Hinsichtlich der Kartoffelversorgung teilte der Referent mit, daß eine Menge von voraussichtlich 2 1/2—3 Zentner pro Kopf direkt beim Produzenten besorgt werden könne. Es sei zu empfehlen, die demnächst auszubehende Kopfquote für den Kauf der Winterkartoffeln bereitzuhalten.

Anschließend gab Finanzdirektor Zimmerer einen Finanzbericht. Bis heute seien Ausgaben in einer Höhe von 2 442 516 DM zu verzeichnen. Die Einnahmen wären gering, da noch keine Zuweisungen vom Finanzamt und durch die Einkommensteuer erfolgten.

Freiburger Wiederaufbau

In seinem Bericht über den Stand des Freiburger Wiederaufbaus erwähnte Oberbürgermeister Dr. Schlippe, daß 80 Prozent der leichtbeschädigten und 33 Proz. der schwerbeschädigten Wohnungen wieder hergestellt seien. Wie der Oberbürgermeister äußerte, wird sich das Finanzministerium am Wiederaufbau der Stadt beteiligen. Frau Dr. Teutsch (DP) erhob die Forderung, endlich die Baufluchten der Straßen festzulegen. Dr. Schlippe gab einen Bericht über die noch unvollkommene Festlegung in anderen Städten und wies auf den Plan des Wiederaufbaubüros hin. Der Leiter des Wohnungsamtes, Schieler, stimmte der von demokratischer Seite geäußerten Ansicht zu, daß die Festlegung der Baufluchten realisiert werden müsse. Man solle keine provisorischen, sondern solide Bauten errichten. Abschließend sagte der Oberbürgermeister die baldige Vorlage eines Baufluchtenplanes zu, der gegenwärtig unter der Leitung von Bürgermeister Dr. Brandel unter Zusammenfassung vorliegender Pläne bearbeitet werde.

Als nächster Punkt der Tagesordnung berichtete Bürgermeister Dr. Brandel über den Entwurf eines Wiederaufbaugesetzes, das in Form eines Gesetzesentwurfes übergeben werden sollte. Die bisherige Gesetzgebung, betonte der Referent, reiche für die derzeitigen Gegebenheiten nicht mehr aus. Nach der eingehenden Berichterstattung Dr. Brandels ließ Stadtrat Goldschagg (DP) den Plan seitens seiner Fraktion gut. Die Sozialdemokraten traten für das Vorkaufrecht der Stadt beim Erwerb von Grundstücken ein und verlangten hierüber eine gesonderte Abstimmung. CDU und DP stimmten dagegen, während der gesamte Gesetzesentwurf gegen die Stimmen der Kommunisten die Billigung des Stadtrates fand.

Verschiedene Bauvorhaben

Im Rahmen der danach folgenden Beratung über verschiedene Bauvorhaben des Städt-

lichen Hochbauamtes kam auch der Bau einer neuen Straßenbahnhalde am Komturplatz zur Sprache. Der Oberbürgermeister betonte gegen Bedenken der Stadträte Dichtel (CDU) und Schieler (SP), daß der Neubau im Interesse des Straßenbahnbetriebes unbedingt notwendig sei. Ferner sei es von Vorteil, die alte Halle in der Urachstraße für die Etablierung der Oper freizumachen, da deren Unterbringung im gemieteten Casino beträchtliche Kosten verursachen. Die Verringerung des Defizits der Städtischen Bühnen würde zu erheblichem Teil für den Bau der neuen Halle ausreichen. Auf eine Anfrage von Stadtrat Kappes (SP) erklärte der Oberbürgermeister, daß der Umbau der Halle in der Urachstraße für Theaterzwecke mit verhältnismäßig geringen Mitteln bewerkstelligt werden könne. Direktor Bachert von der Straßenbahndirektion machte den Vorschlag, zur Belebung des Theaters wieder Theaterwagen einzurichten.

Stadtrat Goldschagg sprach sich für den Plan des Oberbürgermeisters aus, da die Straßenbahn, die ja fast die ganze Stadt finanziert, eine großzügige Hilfe beanspruchen könne.

Nachdem Finanzdirektor Zimmerer Auskünfte über die Finanzierung der neuen Halle gegeben hatte, ernannte Oberbürgermeister Dr. Hoffmann den Stadtrat, daß wir die Bauvorhaben nicht abstoppen, sondern in der Entwicklung fortschreiten sollten. Man vereinbarte, über den Neubau der Halle nach Beratungen der Fraktionen am Montag abzustimmen.

Zu einigen weiteren Bauvorhaben des Hochbauamtes bewilligte der Stadtrat großzügig die hierzu notwendigen Mittel. Als weiteres Aufsichtsratsmitglied für die Schaulandbahn wurde auf Vorschlag Dr. Brandels Stadtrat Goldschagg gewählt. Als neuen Straßennamen in der Mooswaldsiedlung nahm man die Bezeichnung „Am oberen Lachen“ einstimmig an.

Operetten-Umbesetzungen

Die neue Spielzeit begann auch für die Operette mit der Übernahme einiger gegen Ende der verflochtenen Saison neuinszenierten Publikumsbeliebtheiten in der Umbesetzung einzelner Partien.

Im „Vogelhändler“ war es diesmal Angela Rief, die für die ausgeschiedene Margrit Aberle der Kurfürstin schelmisch anmutige Züge verlieh. Mit der zwinningenden unbefangenen Herzlichkeit und dem natürlichen Charme ihres Spiels veränderte sie im Gesanglichen eine gemütsarme Belegung und Leichtigkeit des Vortrags mit stimmlicher Fülle, Wohlklang und auch kleinen dramatischen Akzenten. Dadurch erhielt unter dem ursprünglichen Spieltrieb und der Charakterisierungsbegehung Angela Riefs die Partie eine leichte Wendung zur Spieloper hin, was ihr — nach der in Einzelzügen des Stückes durchaus angesagten Linie — nicht übel bekam.

In der „Fledermaus“ durfte man laut Programm das Auftreten von Eugen Grimm als Dr. Falke und das Debut des neuverpflichteten Erwin Rauch als Orlofsky erwarten. — Doch blieb für Dr. Falke die alte Besetzung, während Orlofsky, den Friedrich Wilhelm Jürgens für sich reklamierte, der Sektlaune, zumal des zweiten Aktes, nicht ganz entsprach. —w—

„Bergwacht“ wird wieder gegründet

Die Wiedergründung der „Bergwacht“ Freiburg findet am Montag, 20 Uhr, im „Großen Meyerhof“ statt.

Theatervorschau

Die Städt. Bühnen bringen im Casino heute eine Wiederholung von Joh. Strauß' „Fledermaus“, am Sonntag die erste Wiederholung von Alberts Musikdrama „Tiefland“ in der neuen Inszenierung (Marta, Thea Conbruch a. G.). Die Städt. Kammerpiele bringen heute eine Wiederaufnahme der Komödie „Ein Don Juan“ von Aucouturier (Beginn 19.30 Uhr) und am Sonntag eine Aufführung von „Des Teufels General“ von Carl Zuckmayer (Beginn 19 Uhr). — Es wird darauf hingewiesen, daß für sämtliche Vorstellungen in der kommenden Woche volkstümliche Preise angesetzt sind. Das abwechslungsreiche Programm der kommenden Woche bringt: „Die Zaubervierte“, „Tiefland“, „Der Vogelhändler“, „Die Fledermaus“, „Fidelio“, „Des Teufels General“, „Helden“.

In der Stadt notiert

Professor Ochs 60 Jahre alt

Der Honorarprofessor für altgermanische Dialekte und alemannische Mundarten an der Universität, Professor Dr. Ernst Ochs, vollendete am 27. August sein 60. Lebensjahr. Professor Ochs, der auf seinem Gebiet über unerschöpfliche Kenntnisse verfügt und als ausgezeichneter Fachmann gilt, ist besonders als Herausgeber des „Badischen Wörterbuchs“ bekannt.

Brand im ehemaligen Zentraltheater

Am Dienstagabend mußte die Feuerwehr zum ehemaligen Zentraltheater in der Schiffstraße ausrücken und löschen. In der Bahnhofshalle, die dort gegenwärtig für den Film „Wohin die Züge fahren...“ eingebaut wird, waren Rauchpatronen in Brand geraten.

Seltsamer Platz für Selbstmord

Nah der Endhaltestelle der Straßenbahn in Zähringen hat sich vor einigen Tagen in einem von einer Anschlagssäule überdeckten Schacht ein 34-jähriger Maler aus dem nördlichen Stadttell erhängt.

Sperrstunden aufgehoben

Ab 1. September werden die Sperrstunden bei der Städtischen Straßenbahn aufgehoben.

Was bietet Freiburg?

Samstag, den 26. August
 Städt. Bühnen (Casino): „Die Fledermaus“, 20 Uhr — (Kammerpiele): „Ein Don Juan“, 19.30 Uhr.

Sonntag, den 27. August
 Städtische Bühnen (Casino): „Tiefland“, 20 Uhr — (Kammerpiele): „Des Teufels General“, 19.30 Uhr.

Täglich:
 Lichtspiele: Casino, Naron — Filmbühnen: „Die Landstreicher“ — Harmonie: „Uswage von Glück“ — Union: „Alles für Venedig“.

Augustiner-Museum: Kirchliche Gewänder und Johans Christian Weitzinger — Stadtpark: Landes-Reconstruktions-BIGA.

Von Woche zu Woche

Straßenbahnhalde Im Stadtrat rief Oberbürgermeister Dr. Hoffmann im Laufe der Wiederaufbaudebatte aus: „Stoppen wir nicht ab! Vorwärts in der Entwicklung!“ Wir können diese lebensbejahende Devise, der freilich vonseiten der CDU und SP gewisse Bedenken entgegengebracht wurden, nur unterschreiben. Vor allem scheint uns das Projekt der neuen Straßenbahnhalde am Komturplatz, zu dem sich auch die demokratische Stadtratsfraktion bekannte, ein glücklicher Wurf. Der Straßenbahn kommt heute in kommunalpolitischer und finanztechnischer Hinsicht erhöhte Bedeutung zu, sodaß eine Modernisierung ihres Betriebes durchaus im Zuge der Zeit liegt. Aber auch der zweite Vorteil, der sich aus dem Neubau ergibt, spricht für die Verwirklichung des Planes: In der alten Halle in der Urachstraße, die letzten Endes dem Zweck einer Großgarage zugeführt werden soll, will man vorübergehend die städtische Oper unterbringen. Abgesehen von den Schwierigkeiten, die sich aus der Miete des Casinos ergeben, wird hierdurch eine beträchtliche Vermehrung der Platzzahl und somit eine Senkung der Eintrittspreise möglich. Heute, da sich infolge der Geldumstellung große Bevölkerungskreise nur unter großen Opfern eine Teilnahme am künstlerischen Leben der Stadt gestalten können, wäre eine derartige Verbreiterung der kulturellen Basis geradezu ein Gebot der Stunde. Möge sich der Stadtrat am Montag im Sinne des Vorschlags des Oberbürgermeisters aussprechen!

Leere Zimmer In Freiburg gibt es Zimmer, die seit Wochen leer stehen. Dies entspricht keineswegs der vom Leiter des Wohnungsamtes mehrfach vor dem Stadtparlament erwähnten Tatsache, daß viellockige Familien in engen, ungesunden Räumen hausen müssen. Wir übersehen keineswegs, daß das Wohnungsamt um die gerechte und soziale Regelung des Wohnungsmarktes bemüht ist. Auch sprechen in den Wohnungen, die die leeren Zimmer beherbergen, täglich Interessenten vor, die vom Wohnungsamt entsandt worden sind. Wenn sie jedoch den Preis der Zimmer erfahren müssen, der nach der Währungsreform für ihre Verhältnisse zu hoch ist, so treten sie resigniert den Rückzug an. Es ist wohl zu verstehen, daß hier die Zeitverhältnisse ein Machtwort sprechen. Trotzdem erscheint es uns als unverständlich und sinnwidrig, wenn in einer bombenzerstörten Stadt mit katastrophaler Wohnungsnot der noch vorhandene Wohnraum aus Preisgründen nicht voll ausgenutzt wird. Diese Unlogik und Paradoxie müßte sich durch Einschaltung der menschlichen Vernunft beseitigen lassen. Sicher finden sich bei der ungeheuren Notlage auf dem Wohnungssektor Wege, durch Preissenkungen irgendwelcher Art oder durch Belegung der Zimmer mit mehreren Personen diesem offensichtlichen Mißverhältnis zu steuern. —er—

Richtfest der Medizinischen Klinik

Freiburg soll sanitäre Zentrale Südbadens werden

Fundament für die Arbeit der Ärzte. Alle Helfer am Klinikbau trugen dazu bei, daß den Kranken geholfen und die Weltgeltung der deutschen Wissenschaft gefestigt werde. Einer der Arbeiter am Klinikbau dankte mit launigen Worten.

Nachdem nunmehr der erste Bauabschnitt an der Medizinischen Klinik abgeschlossen ist, wird der Betrieb teilweise wieder aufgenommen. Es ist zu hoffen, daß nach Eindeckung des gesamten Dachstuhls die restliche Wiederherstellung bald erfolgen kann.

Bereitschaftsdienst der Ärzte

Sonntag, den 29. August:
 Dr. Dierkesmann, Facharzt f. innere Krankheiten, Hildstraße 9, Tel. 2793. Dr. Walter Liehr, prakt. Arzt, Schwarzwaldstraße 74. Dr. Marquardt, prakt. Arzt, Rennweg 41.

Studio Freiburg sendet

Samstag, den 26. August
 8.15: Nachrichten — Morgenmusik. 8.50: Südbadent. 11.45: Die Zeit im Gespräch.

Sonntag, den 27. August
 8.05: Musik zum Sonntagmorgen. 8.45: Evangelische Morgenfeier. Ansprache: Fr. Meyer, Niedersteppert. 10.15: Kirchliche Nachrichten. 10.30: Kirch. Morgenfeier. Ansprache: Doppelhäusler Karl Redner, Freiburg. 12.15: Aus der Arbeit der Städtischen Bühnen. 12.35: Dr. Gospar spricht über die Paramentien-Ausstellung im Augustiner-Museum. 19.30: Sport zwischen Rhein, Neckar und Bodensee.

Montag, den 28. August
 8.15: Nachrichten — Morgenmusik. 8.50: Südbadent. 11.45: Viertelstunde für Württemberg-Hohenzollern. 12.45: Der Montagshörer für Baden und Württemberg. 14.30: Südbadent. 15.00: Eindrücke von einer Gottesdienst. Manuskript: Dr. Albert Kuntzweiler. 18.15: „Der Sommer ist nicht!“ Die Natur im August. Manuskript: Prof. Dr. K. Günther. 19.30: Sportrückschau. 23.15: „Unser Schwarzwald“, Heimatliche Hofolge.

Lokalredaktion: I. V. Dr. G. Feber. Geschäftsstelle: Freiburg, Hildstr. 2a (Telefon 2793)

Die Kriegstolgenhilfe in Freiburg

Freiburg. Der Personenkreis, der durch den zweiten Weltkrieg hilfs- und unterstützungsbedürftig geworden ist, hat gegenüber den Opfern des ersten Weltkrieges sowohl zahlenmäßig als auch nach den Arten stark zugenommen, wenn man bedenkt, daß zu der bedeutenden Zahl der Körperbeschädigten die Massen der fürsorgebedürftigen Flüchtlinge und Ausgebombten, der mittellosen Heimkehrer, die Angehörigen der noch in Gefangenschaft oder in Internierung befindlichen Personen und die Opfer des Nationalsozialismus hinzukommen. Für alle diese Kategorien, die mittelbar oder unmittelbar unter den Folgen des Krieges und der Nachkriegszeit zu leiden haben, wurde in der öffentlichen Unterstützung der Begriff der Kriegstolgenhilfe aufgestellt, soweit es sich nicht um Kriegsversehrte und Kriegshinterbliebene handelt.

In der Stadt Freiburg werden die unterstützungsbedürftigen Personen, die auf diese Kriegstolgenhilfe angewiesen sind, vom städtischen Wohlfahrtsamt betreut. Der Umfang dieser Betreuung geht einmal daraus hervor, daß 50 Prozent der Gesamtzahl der Hilfsbedürftigen auf die Kriegstolgenhilfe entfallen, zum anderen, daß im vergangenen Jahr von der Stadt ein Betrag von über 2 Millionen Mark für diesen Zweck ausgegeben worden ist, der allerdings zu 95 Prozent durch das Land erstattet wird, da der städtische Haushalt eine derartige hohe Last nicht tragen könnte und auch die finanzielle Aufwendung für die Kriegstolgenhilfe ganz allgemein eine Aufgabe des Staates sein muß. Auch für den Haushalt 1948 ist ein ähnlicher Betrag vorgesehen, der trotz oder gerade wegen der Währungsreform aufgebracht werden muß, weil sich für manche unterstützungsbedürftige Einzelpersonen und Familien unter den neuen Verhältnissen die pekuniäre und materielle Notlage noch verschärft haben dürfte.

In Freiburg leben rund 2400 Flüchtlinge, wovon 90 Prozent als Einzelgänger in die Stadt gekommen sind. Fürsorgerechtlich hilfsbedürftig sind rund 100 Personen, die vom Wohlfahrtsamt laufend betreut werden. Weiteren 900 Flüchtlingsfamilien und Einzelpersonen wurden Beschaffungsbeihilfen gewährt, damit sie wieder einen Hausstand und eine Existenz gründen können, wobei natürlich diese Beihilfen nur bis zu einer gewissen Einkommenshöhe gegeben werden. 120 000 Mark wurden bisher jährlich für diesen Zweck aufgewandt.

Für die Angehörigen der noch in Gefangenschaft befindlichen Ernährer ist die Familien-Notunterstützung maßgebend, das sind in Freiburg zur Zeit noch rund 2250 Personen. Bisher wurden die Leistungen für die Notunterstützung bis zu 95 Prozent vom Land ersetzt. Sie richten sich nach den vom Innenministerium festgelegten Richtsätzen. Außerdem werden die Mieten bezahlt und in besonderen Notfällen auch noch Beihilfen gewährt werden. Mit der zunehmenden Rückkehr der Gefangenen verringert sich dieser Personenkreis, doch sind immerhin für die finanzielle Unterstützung dieser Kategorie im laufenden Haushalt noch 1,8 Millionen Mark vorgesehen. Für die zur Entlassung gekommenen Gefangenen wurde eine besondere Heimkehrerbetreuung eingerichtet, in der bisher rund 600 Heimkehrer betreut wurden. Seit 20. Juni erhält jeder Heimkehrer das

Entlassungsgeld von 50 DM durch das Wohlfahrtsamt, ein Betrag, den der Staat ebenfalls zurückerstattet. Für die Angehörigen der Heimkehrer geht die Notunterstützung weiter, bis die Existenz anderweitig gesichert ist.

Was die Ausgebombten und Fliegergeschädigten betrifft, so ist die städtische Hilfsstelle für Fliegergeschädigte zuständig. Das Wohlfahrtsamt betreut davon nur die fürsorgerechtlich Hilfsbedürftigen, die nach den Richtsätzen der gehobenen Fürsorge und in Form von Beschaffungsbeihilfen unterstützt werden. An Opfern des Nationalsozialismus werden als Hilfsbedürftige im fürsorgerechtlichen Sinn zur Zeit noch rund 230 Personen vom Wohlfahrtsamt unterstützt. Sie erhalten im Rahmen der ersten Hilfe als Unterstützung den doppelten Richtsatz der gehobenen Fürsorge. Daneben können sie Wirtschaftsoeillien erhalten und es werden die Kosten für Kur- und Genesungsaufenthalte übernommen. Rund 200 000 Mark betrug bisher der jährliche Aufwand für diesen Personenkreis.

Mainz nur noch 43 054 Personen wohnen, ist nach einer Aufstellung des statistischen Amtes die Einwohnerzahl des gleichen Gebietes am 1. August auf 79 682 Personen angestiegen. Im rechtsrheinischen Stadteil von Mainz, der zur amerikanischen Besatzungszone gehört, wohnen nach Beendigung des Krieges 27 002 Personen.

Omnibusfahrten zur Leipziger Messe

Stuttgart. Infolge der Transportperre für Reisen nach der Ostzone hat die Industrie- und Handelskammer Stuttgart einen Omnibusverkehr Stuttgart-Leipzig eingerichtet und will auf diese Weise wenigstens einem Teil der angemeldeten Messebesucher die Reise nach Leipzig ermöglichen. Voraussichtlich werden drei Omnibusse eingesetzt, die am 26. 8., 28. 8. und 2. 9. von Stuttgart abfahren und nach 15-18 Stunden in Leipzig eintriften. Der Fahrpreis hin und zurück beträgt 75.- DM. Das ungehinderte Überqueren der russischen Zonengrenze in beiden Fahrrichtungen ist, wie die Industrie- und Handelskammer versichert, von der Hauptverwaltung für Interzonen- und Außenhandel ausdrücklich zugesagt worden, wenn die Fahrtleitnehmer im Besitz des Messeausweises und eines Interzonenpasses sind. Die Mitnahme von 5000 DM zum Austausch gegen Ostzonen-Mark im Verhältnis von 1:1 ist gestattet.

Wer kann Angaben über Gefallene machen?

Seit Sommer 1944 sind Verlustmeldungen der ehemaligen Wehrmacht nicht mehr regelmäßig weitergeleitet worden. Daher haben Angehörige von Gefallenen oftmals keine Benachrichtigungen mehr erhalten. Alle, die seit Mitte 1944 als Soldaten oder Zivilisten Zeugen von Todesfällen in Kampfgebieten gewesen sind, können den Hinterbliebenen dieser Kriegstoten die Last der Ungewißheit abnehmen, wenn sie folgende Angaben machen: Name und Vorname der Gefallenen, Todesort, Begräbnisort und Bezeichnung der Einheit. Wenn möglich, sind Feldpostnummern, Erkennungszeichenbeschriftung und vermutliche Heimat der Toten zu verzeichnen. Auch Mitteilungen, die vielleicht für bedeutungslos gehalten werden, können zur Aufklärung des Schicksals Verschollener dienen. Alle Zuschriften sind an die Bundeszentrale des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. in Nienburg-Weser (30a), Hafenstraße 8, zu richten. Familien, die vermuten müssen, daß ihr vermißter Angehöriger gefallen ist, wenden sich mit Anfrage an die gleiche Adresse.

Landwirtschaftliche Schädlinge

Die jetzt überall auflaufenden Stoppelrüben werden durch den vernichtenden Fraß der Rübenblatt-Wespenlarven gefährdet. Während im vorigen Jahr, weil wirksame Mittel fehlten, die schwarzen Larven nicht bekämpft werden konnten, steht in diesem Jahr als einziges Mittel, das die Rübenblatt-Wespenlarven und gleichzeitig die Erdflöhe in kürzester Zeit vernichtet, „E 605-Staub“ zur Verfügung. „E 605-Staub“ kann der Bauer bei seinen Genossenschaften und bei dem Fachhandel überall kaufen. — Der Kartoffelkäfer, der durch seine Bekämpfung stark dezimiert wurde und durch die anhaltenden Regenfälle fast völlig verschwunden war, tritt wieder vermehrt auf. Wo sich Kartoffelkäfer zeigen, ist ein erneutes Spritzen oder Bestäuben nötig.

Leere Mohnkapseln sind wertvoll

Es dürfte noch wenig bekannt sein, daß die deutsche chemische Industrie aus den leeren Mohnkapseln unentbehrliche Arzneimittel gewinnt, deren Einfuhr erhebliche Devisenbeträge erforderlich macht. Im Interesse der Volksgesundheit ist es daher erforderlich, daß leere Mohnkapseln nicht als wertloses Abfallprodukt weggeworfen, sondern sorgfältig gesammelt und abgeliefert werden. Dabei ist es gleichgültig, ob die Kapseln ganz oder zerschlagen sind. Für brauchbare Kapseln mit einem Stengelanteil bis zu 3 Zentimetern Stengelanteil 6 DM

mehr als 3 Zentimeter Stengelanteil 6 DM je 100 Kilo abgelieferter gesunder Ware bezahlt. Als Annahmestellen kommen sämtliche Lager der badischen landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft und der Bodenwirtschaftsdienst, Landesstelle Baden, Freiburg (Breisgau), Turnseestraße 8, in Frage.

Großfeuer in Bad Neuenahr

Bad Neuenahr. In den Nachmittagsstunden des 24. August erfolgte in den Faber-Niemann-Werken, die zwischen Bad Neuenahr und Ahrweiler liegen, eine schwere Explosion. In kurzer Zeit brannte der größte Teil der Fabrikanlagen nieder. Durch fortwährende Explosionen von Benzolfässern fand das Feuer immer wieder neue Nahrung. Die Feuerwehren von Bad Neuenahr und Ahrweiler griffen sofort ein, um den Brand zu lokalisieren. Drei Schwerverletzte, von denen einer in Lebensgefahr schwelgt, sowie drei Leichtverletzte wurden in das Krankenhaus Ahrweiler gebracht. Vermutlich ist die Explosion durch eine allzu starke Vergasung der Luft im Mischraum entstanden. Die Faber-Niemann-Werke stellen Farben, besonders Rostschutzfarben her.

Einwohner von Mainz beinahe verdoppelt

Mainz. Während nach Beendigung des Krieges im linksrheinischen Stadtgebiet von

FREIBURG

Hotel - Restaurant Hohenzollern

Das bekannte gute Restaurant
Schöner schattiger Hotelgarten
Täglich durchgehend geöffnet

Im Ausschank nur das beliebte Rothaus-Bier

Inhaber ALFRED SCHMIDT
früher Restaurant Fahnenberg (2-185)

Städt. Hotelstelle Ecke Obertorstr. u. Lorettenstr., nächste Nähe Wieser-Bahnhof

H ute wieder was ganz Besonderes!

Ja, etwas Besonderes muß es sein, nachdem Sie von Angeboten aller Art überflutet werden. Übrigens Sie selbst. Ich biete an: A. Aldons „In der Regel in der Sode“, Roman DM 1.00
W. E. Johns „Biggles auf der Perleninsel“, Roman DM 1.00
F. Jacobsen „Stuß in den Nebel“ und „Das blaue Zimmer“ (beide in einem hübschen Band) DM 1.00
H. J. Valer „Goriot“, in einem schönen Einband DM 1.00
Von Kistner „Alle Erzählungen“, fester und hübscher Einband DM 1.00
Stefan Zweig „Kampf um den Südpol“, hübsch eingebunden DM 0.80
2 Erzählungen „Die drei Kösse“ und „Catalina“, hübsch gebunden DM 1.00
Gelegenheit für jede Hausfrau: „Modemapper“, mit vielen Modellen und Schnittmustern dazu (Winter und Sommer), nur DM 1.40
André Glide „Die Verlebe des Vatikans“, Roman, gebunden DM 0.10
Josef Conrad „Taitum“, Roman, gebunden DM 0.30
Für unser Kind Märchenbuch Andersen, „Däumling“, DM 1.00
2 hübsche Bilderbücher, zusammen nur DM 1.00

Versand erfolgt sofort nach Eingang Ihrer Bestellung und des Rechnungsbetrages.

Buch- und Pressevertrieb Theo Schmidt, Blumberg (Baden), Kirchstr. 28 (G2-128)

Milben?

Wendelinus PULVER

VERBREMUNGSMITTEL
gegen alle Milbenarten

regulier und angereichert

STELLENANGEBOTE

Schulbuchführer für eine politische Organisation bürgerlicher Richtung in Südbaden gesucht. Für repräsentative Persönlichkeiten mit guter Organisationsgabe u. Verbindungen z. Wirtschaft bietet sich interessante, aussichtsreiche Tätigkeit. Bewerbungen mit allen erforderlichen Angaben erbeten unter Nr. 144 an „Das Neue Baden“, Freiburg i. Br., Hildstr. 2a. (2-292)

GESCHÄFTLICHES

Hygiene, Gummischutzmittel, feine Qualität, 2. verbesserte Anspruchslos 12 Stk. nur DM 6.-, Diakrete Winaufbl. Zusendung Versandh. München 33. Fach 2218. (G2-102)

Eine Anzahl Feldschnecken, auch als Fehrpark und Lagerhälle sehr geeignet, 6.00 m tief, auf der Längsseite ein beiderseitiges Vordach mit je 3.00 m. x 20.07 m lang, kürzlich fertig, Gust. Betsche, Holzhaus, Dautingingen, Post Schweningen (Neckar). (2-218)

Modehülle, 3 versch. 2.- DM und 1.- DM I. Porto und Nachn. A. Stockart, (16) Wiesbaden, Biehlerstraße 2. (2-139)

„Eigenheim“ „Siedlerfreude“, Tabakschneidemaschine 1. d. einz. Art, welche d. harten Stengel (auch Blätter) d. Schatzschneuten prima schneidet! Neuer Preis einschließl. Versand und Porto DM 4.30 (inkl. RM 2.84). G.W. B. & Co. (Elb) Hagen (Westf.) 718, Postfach, Postcheckk. Dortmund 188 11. (G2-128)

An alle Sparkassenkunden!

In der 8. Durchführungs-Verordnung zum Währungsgesetz ist angeordnet worden, daß in der Zeit vom 20. August bis 11. September — voraussichtlich am 5. September — die Kopfgutenrestbeträge ausgezahlt oder auf Konten der Empfangsberechtigten bei Geldinstituten vergütet werden. Wer seine Reichsmark abgeliefert und seine Aligeldguthaben auf Vordruck A angemeldet hat, erhält den Kopfgutenrestbetrag für sich und seine Familienmitglieder ohne sein Zutun auf sein Spar- oder Girokonto gutgeschrieben. Ein besonderer Antrag ist nicht erforderlich, ein Gang zur Sparkasse hierwegen nicht nötig. Die Gutschrift erfolgt auf Freikonto, wird verzinst und kann nach Durchführung der Gutschrift jederzeit bei Vorlage des Sparkassenbuchs abgehoben werden. Ueber Girokonten kann durch Anweisung oder Scheck verfügt werden. Mit der Auszahlung des Kopfgutenrestes werden etwa 300 Millionen D-Mark insgesamt neue Kaufkraft zur Verfügung gestellt. Wer ohne zwingende Notwendigkeit sofort seine Kopfgute abhebt, entzieht der Wirtschaft die für den Wiederaufbau so nötigen Kreditmittel. Wer über sein Guthaben verfügt und um jeden Preis kauft, trägt zu einem unvermeidlichen Ansturm auf Waren bei, die heute noch nicht in beliebiger Menge zur Verfügung stehen; er fördert die Preissteigerung und verringert durch sein Verhalten selbst die Möglichkeiten, mit seinem Geld lebenswichtige Güter anzuschaffen. Vernünftiges und ruhiges Verhalten reguliert die Preise zu Gunsten des Käufers! Wer aber alle Guthaben abhebt und ausgibt, hat keinen Notgroschen mehr, keine Mittel zum Einkauf seiner Wintervorräte! Jeder bemühe sich, seinen Beitrag zu einer besseren Entwicklung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse zu leisten! (G 2-128)

Die öffentlichen Sparkassen des Landes Baden
Badische Kommunale Landesbank - Girozentrale - Freiburg i. Br.
Badischer Sparkassen- und Giroverband in Engen (Hegau)

STADT. BEKANNTMACHUNGEN

Zwischenzählung der Schweine und Nacherhebung zur Bodenbesetzung 1948 vom 2. bis 6. Sept. 1948

In der Zeit vom 2. bis 6. September 1948 findet eine Zwischenzählung der Schweine statt. In der gleichen Zeit wird eine Nacherhebung zur Bodenbesetzung durchgeführt über:

1. Den Anbau von Zwischenfrüchten als Untersaat im Getreide oder als Stoppelsaat nach Aberntung des Getreides oder einer anderen Hauptfrucht;
2. Den Anbau der Winterzwischenfrüchte;
3. Den Anbau von Futterpflanzen zur Samen-erzeugung.

Die Ergebnisse dieser Erhebung werden als Unterlagen für die Maßnahmen zur Sicherung der Volksernährung gebraucht und dienen damit wichtigen volkswirtschaftlichen Zwecken. Wer falsche oder unvollständige Angaben macht, hat nach Maßgabe der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen strenge Bestrafung zu gewärtigen. Um einen reibungslosen Ablauf der Erhebungen zu ermöglichen, ist dafür zu sorgen, daß in der Zeit vom 2. bis 6. 9. 48 in jeder schweinebesitzenden Haushaltung und in jedem landwirtschaftlichen Betrieb über 30 Ar eine Person anwesend ist, die den Haushaltung und in jedem landwirtschaftlichen Falle eine in Frage kommende Haushaltung bis 6. 9. 48 von keinem Zähler aufgesucht worden ist.

Ist der Haushaltungsvorstand verpflichtet, am 7. 9. 48 seine Angaben direkt beim Statistischen Amt der Stadt Freiburg i. Br., Eisenbahnstr. 46, 3. Stock, Zimmer 5, zu machen.

Freiburg i. Br., den 18. August 1948 (2-128)
Das Bürgermeisteramt der Stadt Freiburg i. Br.

Auf Anordnung des Bad. Ministeriums der Landwirtschaft und Ernährung sind die festgesetzten Beiträge der Tierseuchenkasse Baden für die bei der amtlichen Viehzählung vom 2. Dezember 1947 vorhandenen über 1 Jahr alten Einhufer, über 3 Monate alten Rinder, über 6 Wochen alten Schweine und für Bienenstöcke zu erheben. Die Beitragssätze der Stadt Freiburg können beim Statistischen Amt Eisenbahnstr. 46, 3. Stock, Zimmer 5 von jedem Tierhalter eingesehen werden. Die Offenlegung erfolgt in der Zeit vom 20. August bis 4. September 1948 während der Dienststunden. Ebenda können Einsprüche gegen die festgesetzten Beiträge geltend gemacht werden. (2-127)
Das Bürgermeisteramt der Stadt Freiburg i. Br.

Aufhebung der Sperrstunde ab 1. September 1948
Die am 15. 11. 46 auf den städt. Verkehrsmitteln eingeführte Sperrstunde wird ab 1. 9. 1948 aufgehoben.
Ab diesem Zeitpunkt erfolgt die Ausgabe von Monatskarten auch an Nichtberufstätige. (2-208)
Direktion der städt. Straßenbahn

Ausstellung über Chiffrenanzeigen
während des Verlaufs
weiter mündlich nach Telefonat
ergeben
Verlag „Das Neue Baden“, Labr.

VERKAUF

Klavier zu mieten (schlecht) Bech-
Benediktus wird zugeworfen.
Zuschr. und Nr. 218 H an „Das
Neue Baden“, Labr.

Beiträge u. Schonerdecken repa-
riert und fertig an bei teil-
weiser Materialabgabe. Bech-
tel & Baum, Maulburg, Kr. Lör-
rach. Anfragen Rückporto bei-
zugeben. (2-284)

Städt. Bühnen Freiburg

Casino

28. 8. 48, 20.00 Uhr, „Die Fledermaus“, 29. 8. 48, 20.00 Uhr, „Tiefenland“
Kammerspieler

28. 8. 48, 19.30 Uhr, „Ein Don Juan“, 29. 8. 48, 19.00 Uhr, „Des Teufels General“

Knaben-Hosen
Herren- u. Knaben-
Pullover
Dirndkleider

ERNST BUCHE
TEXTILWAREN
Freiburg, Dreikönigstr. 26

VOLKSWAGEN

VW-Reparaturdienst
Kundendienst • Ersatzteillager

Alfons v. Deschwanden
Offenburg (Baden)
Hauptstr. 100 Fernruf 1893
(2-207)

Küchen

Komplett mit Büfett, Tisch, Stühlen und Hockern in feinsten Eichenblendeausführung.

Kleiderschränke

130 cm breit, in schillerter und matterer Ausführung sowie Eichenblendeausführung, prägnant, elegant, sofort lieferbar.

Erwin Amann, KG, Möbel-
fabrik, Vöhrnbach (Schwarzwald). (G2-208)